

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Oktober 1914 (Nr. 231) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 38 „Wienerwald-Vote“ vom 26. September 1914.
- Nr. 216 „L' Eco del Litorale“ ddo. Görz, 23. September 1914.
- Nr. 832 „Vlastenec“ vom 14. August 1914.
- „Hlas“ vom 14. August 1914 (St. Louis).

Nichtamtlicher Teil.

Zur Sperrung der Dardanellen.

Aus Konstantinopel erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilung: Zur vollständigen Sperrung der Dardanellen ist die Pforte durch das drohende Auftreten Englands gegen die türkische Marine veranlaßt worden. Das Kreuzen einer, wie es heißt, aus 21 Einheiten bestehenden englischen Flotte in der Nähe der Dardanellen bedeutete schon an sich eine in keiner Weise berechnete Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Türkei zur See, und die Verhinderung eines türkischen Torpedobootes, das aus den Dardanellen ausgefahren war, an der Fortsetzung der Fahrt bildete eine Gewalttätigkeit, die das Selbstgefühl der Pforte aufs empfindlichste verletzen mußte. Einen nicht minder gewalttätigen und nicht minder beleidigenden Charakter trug ein Schritt, den der englische Botschafter kürzlich in bezug auf die von der Türkei erworbenen ehemaligen deutschen Kriegsschiffe „Dabuz Sultan“ („Goeben“) und „Midiilli“ („Breslau“) unternahm. Den Anlaß bot dazu der Umstand, daß die „Midiilli“ in Begleitung mehrerer Torpedoboote in das Schwarze Meer zog und eine Kreuzfahrt an der asiatischen Küste machte, worauf sie zurückkehrte und sich wieder der Flotte im Marmarameer anschloß. Dieser Vorgang, bei dem sich nichts anderes ereignete, als daß sich türkische Kriegsfahrzeuge in türkischen Gewässern bewegten,

wurde in den diplomatischen Kreisen des Dreiverbandes als eine feindselige Demonstration ausgelegt. Der Unwille Englands kam in einer vom Botschafter Sir Edward Mallet an die Pforte gerichteten Warnung des Inhalts zum Ausdruck, daß England die „Goeben“ und „Breslau“ auch jetzt als deutsche Kriegsschiffe betrachte und daß dieselben, falls sie aus den Dardanellen herausträten, von der in der Nähe dieser Meerengen kreuzenden englischen Flotte vernichtet würden. England glaubt sich somit berechtigt, eine vollzogene Erwerbung von Kriegsschiffen durch die Türkei als nichtig erklären zu können und kündigt ohne Umschweife eine kriegerische Feindseligkeit gegen türkische Kriegsschiffe an, falls diese sich in einem bestimmten Gebiete der türkischen Gewässer zeigen sollten. Die Antwort der Pforte auf das Auftreten der englischen Regierung bildet die vollständige Sperrung der Dardanellen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Oktober.

Das „Fremdenblatt“ stellt fest, daß bei uns die Kriegsberichterstattung im Gegensatz zur Entente, ebenso wie in Deutschland, immer der Wahrheit die Ehre gegeben hat. Deshalb übt der Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich eine desto tiefere Wirkung aus und erfüllt die ganze Bevölkerung mit froher Zuversicht. Es wird ausgesprochen, wie die Lage ist. Es wird die Wahrheit festgestellt, eine Wahrheit, die Zeugnis gibt von den heldenmütigen Taten der verbündeten Armeen, eine Wahrheit, die Zeugnis gibt, daß die übermütigen Hoffnungen und Erwartungen unserer Feinde täglich zusammengebrochen sind, eine Wahrheit, die Zeugnis davon gibt, daß Österreich-Ungarns und Deutschlands Heere den schweren, ihnen aufgedrungenen Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen entschlossen sind, eine Wahrheit, die als anklagender Zeuge gegen die Lügenhaftigkeit der Feinde

austritt. Wie auf unserer Seite das Recht stand, so ist auch auf unserer Seite die Aufrichtigkeit. Wir haben es nicht notwendig, zur Lüge unsere Zuflucht zu nehmen. Für Deutschland und uns sprechen die Taten der beiden Heere.

Die „Zeit“ verweist auf die Tätigkeit der deutschen Kreuzer, die allenthalben den englischen Handel beunruhigen. Den größeren und empfindlicheren Schaden leidet Englands Seeherrschaft an sich. Die englischen Dampfer wagen nicht auszulassen, da sie zu rechnen haben, gekapert zu werden. Dieses Risiko verteuert Fracht und Versicherung sehr bedeutend. In vielen Reden der führenden Engländer wurde offen zugestanden, daß Großbritannien einen Handelskrieg führe und daß die Handelsmacht Deutschlands gebrochen werden müsse. Nun, England verspürt am eigenen Leibe die Wirkungen eines solchen Handelskrieges.

Schatzkanzler Lloyd-George hielt in Cardiff eine Rede, in der er die Erwartung aussprach, daß sich 50.000 Waliser zur Armee melden würden. Sie würden nach sechsmonatiger Ausbildung den Truppen des Feindes mehr als gewachsen sein, da weniger Zeit nötig sei, einen intelligenten jungen Mann zum Soldaten auszubilden als einen weniger intelligenten.

Am 25. Oktober werden in der ganzen Schweiz Neuwahlen für den Nationalrat stattfinden. Die vorliegenden Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Parteien im Hinblick auf die allgemeine europäische Lage jeden Kampf unterlassen und sich über die Zusammenfassung des Nationalrates auf der Grundlage der bisherigen Volksvertretung verständigen werden.

Die dänische Regierung bereitet die Ausgabe einer vierprozentigen inneren Staatsanleihe von ungefähr 60 Millionen Kronen vor. Die Anleihe soll innerhalb vierzig Jahren getilgt werden. Ihre Unterbringung soll bereits gesichert sein.

Fenilleton.

Am Vorabende des Weltkrieges.

Eine Reiseftizze von Dr. Arthur v. Wurzbach.
(Fortsetzung.)

Die Sitzung, in der über das Wahlrecht der Frauen debattiert wurde, dauerte bis Mitternacht. Wir fuhren mit der Tramway bis zur neuen Brücke zurück. Ein großer Betonbau über das Goldene Horn, der im mittleren Teile durch elektrischen Betrieb geöffnet wird, um den Kriegsschiffen und Handelsschiffen Durchlaß zu gewähren. Um 1 Uhr verkehrte in dieser Nacht die Untergrundbahn nicht mehr, es mußte etwas geschehen sein. Wir mußten daher einen Wagen nehmen und fuhren, nichts ahnend, den steilen Weg nach Pera hinauf, als uns plötzlich der Schrei: „Atsch! Atsch!“ (Feuer! Feuer!) aus der Ruhe brachte. Wir schreckten auf. Im selben Momente raste auch schon die Feuerwehr mit Automobilen von der Quergasse herauf. Feuerwehr zu Fuß mit Fackeln folgte, einen entsetzlichen Lärm schlagend. Alles rannte, alles rettete, alles flüchtete. Wagen zu Hunderten, Automobile in ebensolcher Anzahl, und vor uns bäumte sich die Feueräule hoch zum Himmel auf. Um Gottes Willen, wo brennt es? Der Kutscher antwortete mit troischer Ruhe: Wahrscheinlich das Hotel Kröder. Also unser Hotel! Das war die Verzweiflung. Glücklicherweise stellte es sich bald heraus, daß nicht das Hotel, sondern zwei Häuser daneben, das Vergnügungsetabliement Petit champs brannte. Die Holzpavillons schlugen natürlich wie Zunder in Flammen auf, weshalb diese so riesenhoch erschienen. Dem Eingreifen der ausgezeichnet organisierten Feuerwehr war es zu danken, daß der Brand lokalisiert wurde. Wir hatten indessen nach einem Schrecken mit den scheu gewordenen Pferden glücklich das Zimmer erreicht und alle unsere Sachen, so gut es eben ging, in die Koffer geschleudert. . . Die Ursache

des Feuers war damals noch unbekannt. War es das bevorstehende Freiheitsfest?

Es war eine sturmbelegte Zeit. Nach einigen Tagen saßen wir gemütlich beim Souper. Auf dem Heimwege kaufte ich, wie gewöhnlich, eine türkische Zeitung und da las ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß der Krieg mit Serbien ausgebrochen sei. Dabei dachte ich in erster Linie an mein Billet, das nun zuverlässig verloren war. Es war wie ein neuer Brand, ja ärger als das Feuer im Petit champs. Mit großen Sorgen legten wir uns mit dem Kleinen zu Bett.

Es hieß zur Abreise rüsten. Noch einen Tag benützten wir zu einer Dampferfahrt durch den Bosporus bis zur Mündung in das Schwarze Meer. Ein erhabendes Bild, das schönste Landschaftsbild der Erde! Es kann nirgends schöner sein. Über dem von der herrlichsten Morgenröte überfluteten Gemälde hatte sich jedoch schon ein düsterer Schatten gesenkt. Hier durch werden die Feinde Österreichs fahren wollen; gerade hier durch müssen sie kommen mit ihrer Flotte aus dem Schwarzen Meere. Doch wehe ihnen, wenn sie kommen! Tausend türkische Kanonenschlünde an den beiden wohlarmierten Ufern erwarten sie. Hier kann nicht ein Viertel der Schwarze-Meer-Flotte durch Tod und Verderben warten hier, am europäischen, am asiatischen Ufer. Solch ein Schauspiel möchte man mit ansehen. Und doch, die Sonne lächelt so freundlich auf dieses Panorama! Herrliche Kühlung spendet der hier stets herrschende Luftstrom. So gleitet das Schiff über die heute noch ruhige See.

Bojuteré ist ein beliebter Sommeraufenthalt am Bosporus, gleichwie Therapia, wo sich das Botschaftspalais unseres teuren Verbündeten, Deutschlands, befindet. Es ist in diesen sonst so viel besuchten und belebten Hotels am Meeresstrande heuer schon so eigen tümlich still. Wir genossen die herrliche Einsamkeit, den Frieden, die Stille vor dem nahenden Stürme. Nachdem wir noch ein Bad genommen, das uns erfrischte, traten wir die Heimfahrt spät abends an. Es war schon Mit-

ternacht, als wir am Kai anlangten. Der Schlaf lockte uns jedoch nicht, denn es ist Ramadannacht, alle Moscheen prangen im schönsten Lichterschmuck jede Nacht durch den ganzen heiligen Monat hindurch. Statt nach Pera wandeln wir nach dem mohammedanischen Stadtviertel, nach Stambul hinüber und fahren mit der Elektrischen bis zur Sophien-Moschee. Wir trugen Fes und so hielt man uns für Mohammedaner, was überall einen Vorsprung gab und — billiger kam, denn von Mohammedanern verlangt man kein Trinkgeld für das Betreten der heiligen Räume. Das Innere der großen Moschee, die sich an Größe nur mit der Peterskirche in Rom vergleichen läßt, prangte im zauberhaften Schmuck von tausend und tausend Lämpchen, die an Gesimsen standen und in Girlanden von einem Ende zum anderen hingen und auf unzähligen Lustern brannten.

Da standen die Gläubigen, Reih' an Reih' Glied an Glied durch den ganzen großen weitmüchtigen Raum. Vorne auf den Tribünen und Estraden für die Vorbeter (Maksura) waren die Priester und Vorbeter. Es wurden laut Stellen aus dem Koran rezitiert; die Gläubigen murmelten feierlich mit, warfen sich dann und wann zu Boden und bedeckten mit der Stirn die Erde zum Zeichen der Demut, der Unterwerfung unter Gottes Willen und Allmacht. Dann erhoben sie sich wieder, breiteten die flachen Hände aus, als wollten sie Gottes Gnaden sinnbildlich empfangen. Dann knieten sie wieder nieder und küßten den schönen, blanken und tadellos rein gehaltenen Fußboden. Und dann plötzlich erhoben sich die Priester, ließen ihre Stimme erschallen und wiederholten laut, gebieterisch, majestätisch den Glaubenssatz, in dem der Islam gipfelt: Es gibt nur einen Gott. Bei dem Worte Allah (Gott) erhoben sich alle mit einem Male höher als früher, höher als ihre menschliche Gestalt reicht, ihre Herzen erhoben sich, erweiterten sich in unendliche Liebe und Verehrung zu Gott; die Herzen umfaßte jetzt das ganze Himmelreich, es war wie bei uns das Cursum corda!
(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Die Sprengkraft der deutschen Torpedos.) Von fachverständiger Seite wird den „Basl. Nachr.“ zur Leistung des „U 9“ geschrieben: Die Nachricht, daß ein einziges älteres deutsches Unterseeboot die drei großen englischen Panzerkreuzer vernichtet hat, erstaunt wohl alle Welt; am erstauntesten aber dürfte die nicht eingeweihten Fachleute sein. Denn hier enthüllt sich ein neues Geheimnis, das an Bedeutung dem der 42 Zentimeter-Mörser nicht nachsteht: die gewaltige Sprengkraft der deutschen Torpedos. Mit einem einzigen Treffer gläubte man bisher höchstens einen kleinen Kreuzer von 2000 bis 3000 Tonnen versenken zu können; für große Schiffe hielt man mindestens drei gutgehende Schüsse für nötig. Vor neun Jahren haben russische, durch Granaten schon schwer beschädigte Schiffe sich nach sechs bis sieben Torpedotreffern noch stundenlang über Wasser gehalten; die englischen Kreuzer aber sind nach Einzeltreffern binnen drei bis fünf Minuten gesunken! Dies schien bereits nach den ersten Meldungen so und ist jetzt zweifellos. Vielleicht sind die englischen Torpedos ebensogut; der Untergang der kleinen „Hela“ spricht jedoch nicht dafür: die ganze Besatzung konnte sich retten bis auf vier Mann, die vermutlich durch den Torpedoschuß selbst umkamen.

— (Merkwürdige Lebensrettung.) Auf den merkwürdigen Fall einer scheinbaren Vorherbestimmung des Todes im Kriege verweist eine italienische Zeitung. Der General Le Zeune wurde, nachdem acht Pferde unter ihm erschossen waren, endlich im spanischen Kriege zum Gefangenen gemacht und zum Erschießen verurteilt. Aber

die Gewehre des Exekutionskommandos gingen nicht los, und auch, als sie zum zweitenmale geladen waren, war das Ergebnis das gleiche. Man versuchte ihn dann mit dem Gewehrkolben zu erschlagen, aber der General leistete verzweifelter Widerstand und wurde schließlich von zwei Soldaten gefaßt und zur Erde geworfen. Man verurteilte ihn dann zum Hängen. Gerade als man dabei war, den General aufzuknüpfen, hörten die mit der Vollstreckung des Urteils betrauten Soldaten Flintenschüsse, die sie bestimmten, alles stehen und liegen zu lassen und ihr Heil in der Flucht zu suchen. Sie nahmen den Todesstrafkondemnierten mit und retteten sich mit ihm zu Pferde ins Gebirge. Dort sollte er in Placenci endgültig gehängt werden. Als man auf dem Plage anlangte, wo der Galgen errichtet war, bemerkte der Verurteilte auf einem Balkon zwei Damen, die ihn teilnahmsvoll ansahen, und denen er als höflicher Mann eine tiefe Verbeugung machte. Die beiden Damen waren darob gerührt, daß sie höheren Orts die Begnadigung des Generals erbaten, die ihnen auch gewährt wurde.

— (Die Verjüngung der Kartoffel.) Unsere Kartoffel ist eine alt gewordene Pflanze, die infolge der 400jährigen Fortpflanzung eine Schwächung ihrer Konstitution erfahren hat und deshalb jetzt von vielen Krankheiten befallen wird. Man hat daher versucht, jugendkräftige Kartoffelformen aus Samen unserer Kartoffel zu ziehen, und diese Experimente sind von Erfolg begleitet gewesen. Wie in der „Umschau“ berichtet wird, hat man ein Verfahren ausfindig gemacht, das auf der Mitwirkung eines niederen Pilzes beruhen soll und ermöglicht, Kartoffeln mit reicher Knollenbildung zu erzielen. Die Pflanzen werden in guter Gartenerde gezüchtet, die nicht mit tieri-

chem Dünger, sondern mit Lauberde gedüngt wird. Die im Herbst 1912 geernteten 60 Pflanzen trugen sämtlich Knollen, die den Umfang einer großen Walnuß hatten und in einigen Fällen bis 150 Gramm schwer waren, so daß sie schon zum Genuß hätten verwendet werden können. Die größeren Knollen wurden 1913 eingepflanzt, und die aus diesen Knollen hervorgegangenen Pflanzen waren von außerordentlicher Fülle und frei von Krankheiten, während die daneben aufwachsenden gewöhnlichen Knollenpflanzen vielfach klein und krank waren. Diese Pflanzen trugen verhältnismäßig große, teils gesunde Knollen. Die 1913 aus Samen gezogenen Pflanzen ergaben noch bessere Resultate als die Aussaaten von 1912, und so wäre denn eine Verjüngung der Kartoffel möglich.

— (Das Wappen des Papstes Benedikt XV.) Das Wappen jedes Papstes setzt sich zusammen aus Bestandteilen, die sich seit Jahrhunderten gleich bleiben, und aus dem Familienwappen des jeweiligen Papstes. Die stets sich gleich bleibenden Bestandteile des Wappens sind die Tiara und die beiden gekreuzten Schlüssel, ein goldener und ein silberner, die dem Schlüssel Petri nachgebildet sind. Papst Benedikt XV. ist, wie man weiß, ein Sproß des altadeligen lombardischen Hauses der Marchese della Chiesa. „Chiesa“ heißt auf deutsch „Kirche“, und die Familie della Chiesa hat ein „redendes“ Wappen, nämlich eine silberne Kirche mit Turm im blauen Schilde. Diese silberne Kirche in Blau bildet den Mittelpunkt des neuen päpstlichen Wappens.

— (Was die englischen Theater jetzt spielen.) Aus London schreibt man auf Umwegen: Während sich die deutschen Bühnen in ihrem Spielplan möglichst der Stimmung der Zeit anpassen, ist das in London ganz anders. Für England ist der Krieg nur eins der Geschäfte, die man gerade jetzt treibt und die lediglich von denen zu erledigen sind, die dafür engagiert und bezahlt werden. Der übrige Teil der Nation lebt sein altes Leben weiter. Man findet auf den Theaterzetteln die üblichen flachen englischen Unterhaltungskomödien der Herren Parker und Henry Davids, die schon vor dem Kriege den Spielplan an mehr als einer Bühne beherrschten und das Shaftesbury-Theater spielt sogar eine deutsche Operette weiter: „Die Kinokönigin“ von Jean Gilbert, den die Engländer offenbar noch für einen verbündeten Franzosen halten.

— („Ich verzeihe . . .“) Aus Berlin meldet man: Echte Mannesworte enthält ein aus Frankreich an das Gericht gelangter Feldpostbrief des Kaufmanns Sch., der als Kläger in seiner gegen einen Subdirektor angestregten Beleidigungssklage vor dem Schöffengericht hätte auftreten sollen. Er ist inzwischen am zweiten Mobilmachungstage eingezogen worden, und das Verfahren hätte daher ausgesetzt werden müssen. Vor einigen Tagen traf jedoch in der Gerichtsschreiberei ein vom Kläger aus St. Quentin abgeandter Feldpostbrief folgenden Inhalts ein: „In der Privatklagesache Sch. wider B. ziehe ich hiermit die Klage zurück. Ich tue dies nicht etwa, weil ich die Verhandlung zu scheuen hätte, sondern weil ich der Ansicht bin, daß in der gegenwärtigen schweren Zeit aller Hader und Mißgunst beigelegt sein muß. Wenn ich hier im Felde täglich und stündlich dem Tode ins Auge sehen muß, so ist es geradezu lächerlich, wenn ich wegen eines Geschwäzes, welches man alten



Erzherzogin Zita (v.) in Begleitung des Zugkommandanten Grafen Bezupfort bei der Besichtigung des vom Deutschen Rittersorden entsandten Hilfszuges.

Verwundeten-Fürsorge in Österreich-Ungarn.

Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kiroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisfel.

(Schluß.)

Und als er sie verständnislos ansah, fuhr sie hastig fort: „Liebe ich dich nicht, Harvey, und ist's nicht das befriedigende Vorrecht der Liebe, mit dem Geliebten zu fühlen, zu empfinden, mit seinen Augen zu sehen? Hast du geglaubt, mir irgend etwas verbergen zu können? O, Harvey, ich wußte alles, was du mir heute abend sagtest, wußte es längst, fast von Anfang an! Ich erkannte, daß du nicht für dieses, unser Drogenleben taugtest. Habe ich dir's nicht oft genug angedeutet? Aber du warst zu glücklich, um auf meine Andeutungen zu achten. Und, Harvey, was ist's denn weiter, wenn du arbeitest? Glaubst du, ich könne einen Mann lieben, der Freude am Müßiggang findet, der keinen Ehrgeiz, kein Streben hat? Ich wußte, daß du sozusagen eine Arbeitsbiene, ein einfacher Arbeiter warst. Vielleicht liebte ich dich gerade deshalb! Gemeinschaftlich wollen wir hinauswandern ins frische, freie, tätige Leben; wir wollen einander stützen und tragen, zusammen arbeiten und schaffen! Du bedarfst der Hilfe und der Liebe, Harvey, und — ich — ich bedarf beider ebenso wie du, Harvey!“

Ihre Worte gossen neues Leben in seine Adern — warm, erfrischend und neu belebend, träufelten sie Balsam auf sein verzagendes Herz, auf seine erlahmende Kraft. Seine Hände schlossen sich um die ihren, und, den Druck seiner heißen Finger erwidern, fuhr sie mit innigem Klang der heißen Stimme fort: „Und hast du wirklich glauben können, wir würden uns trennen, vonein-

ander lassen? Nein, mein armer, geliebter Harvey — wie könnte das sein? Du hast die Lehre der letzten neun Monate nur halb begriffen! Du mußt erst noch erkennen, was diese Spanne Zeit für dich war, und wie notwendig sie für dich war! Steh, Harvey — ohne diese neun Monate und ohne mich — ja, ohne mich — wärst du noch, was du früher gewesen bist — der Mann, der die Partitur der heutigen Aufführung schrieb und damit einen Mißerfolg erlitt! Einen Mißerfolg erlitt, weil er das wirkliche Leben, wirkliche Menschen nicht kannte! Aber nun, mein Geliebter, kennen und wissen wir, was fehlte, was uns beiden fehlte! Und morgen wird der neue Mann, der Mann, den diese neun Monate und ich selbst — ja, ich, Harvey, aus dir gemacht haben,“ schloß sie triumphierend, „aufs neue an die Arbeit gehen. Er wird ein neues Werk schaffen, anders und besser als das, welches wir heute abend hörten. Soll es so sein, mein Geliebter?“

Sanft zog er sie in seine Arme. „So hast du mir vergeben?“ flüsterte er leise. „Ich stand innerhalb der Ereignisse, nicht außerhalb, und deshalb vermochte ich nicht klar zu sehen —“

Ja, jetzt verstand er, verstand er alles, die Welt, das Leben, sich selbst! Und dann, sie in seinen Armen haltend, murmelte er heiß und innig: „Mein Liebling, es will mich fast bedünken, als wären wir beide einander bis heute abend doch noch völlig fremd gewesen!“

23. Kapitel.

Harvey Merceron's erste Oper: „Der Sultan von Schaghat“ hat, wie jedermann weiß, ihren Triumphgang

durch die Welt, die alte wie die neue Welt, siegreich begonnen und vollendet. Der englische Komponist ist endlich erstanden, und alle Nationen haben ihm zugejubelt. Harvey selbst legt den ihm zufliegenden Ehrungen keinen übertriebenen Wert bei. Er rührt nach neuen Werken. Der gelbe Domino hat Titel und Würden abgestreift; als Frau Merceron schaltet und waltet sie in des Künstlers Heim. Die kleine Tochter aber, die dem glücklichen Paare geboren wurde, heißt Isabella.

Sopwith, nach wie vor in seiner hübschen Wohnung in Rathswater lebend, hat die erlittene Niederlage halb verwunden; er hat seinen Gläubigern siebzehn Prozent gezahlt, und jetzt prangen seine Lieder wieder in allen Schaufenstern. Er fühlt sich immer noch als der Held seines mutig unternommenen, wenn auch leider mißglückten Versuchs auf dem Felde der Opernkompensation, und die gewisse trauernde Würde, mit der er seine Stellung geschickt zu verbrämen weiß, erscheint dem Fernstehenden rührend und erhaben.

„Der Preis des Ringens fällt nicht immer dem Besten und Befähigsten zu,“ äußerte er gelassen nach Merceron's erstem großen Erfolg, und der einflußreiche Bekanntenkreis, der ihn umgibt, jubelt diesem Ausspruch, der zugleich andeutet, daß Sopwith die Situation als solche edelmütig anerkennt, bewundernd zu.

Und von all diesen Ereignissen, mit ihren Kämpfen und Endresultaten, von all den tollen Wirbeln des Lebens, die er selbst in Bewegung setzte, wenn's auch unbewußt geschah, ahnt Hutchinson nichts.

Weibern in Wäschküchen und Gemüseläden überlassen soll, noch meine Ehre verteidigen sollte. Augenblicklich habe ich andere, höhere Dinge zu verteidigen. Ich verzeihe meinem ehemaligen Freunde, daß er mich durch jene Worte gekränkt hat, und hoffe, daß sie ihm inzwischen selbst leid geworden sind. Ich bitte aber, diesen Brief in der Verhandlung zu verlesen, da ich hoffe, daß W. sein Unrecht einsieht und sich entschuldigen wird. Hochachtungsvoll Walter Sch." — Auf diesen Brief hin wurde die Verhandlung angelegt, um dem Antrage des Klägers gerecht zu werden. Als der Beklagte von dem Inhalt Kenntnis erhielt, erklärte er sich freiwillig zur Übernahme sämtlicher bisher entstandener Kosten bereit und bat, zu Protokoll zu nehmen, daß er sich von der Unrichtigkeit seiner Behauptungen überzeugt habe und den Kläger um Entschuldigung bitte. — Beim Verlassen des Saales erklärte W.: „Jetzt schicke ich ihm aber sofort eine Kiste Zigarren ins Feld, damit er vorläufig eine ‚Friedenspfeife‘ rauchen kann!“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das Namensfest des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser begeht morgen Sein Namensfest. Wann immer dieser Tag wiederkehrt, wird er von der Bevölkerung der Monarchie in wehevoller, herzerhebender Stimmung begangen. Es vereinigt sich die ganze große Völkerfamilie des Reiches, um den Namensfesttag ihres gütigen greisen Vaters in frommer Andacht und in der innigen Freude zu begehen, daß ihr die göttliche Vorsehung das geliebte Oberhaupt in einer solchen stählernen körperlichen und geistigen Rüstigkeit erhalten.

Wir begehen heute das Allerhöchste Namensfest in sturmbelegten Zeiten. Im Nordosten und im Südosten der Monarchie tobt das Schlachtgewitter und die tapferen Söhne aller Volksstämme, von unerschütterlichem Kampfesmut und von freudiger Siegeszuversicht befeelt, ringen mit den feindlichen Scharen um das Höchste, was der Österreicher sein Eigen nennt: um das Vaterland, das er liebt und das er alle Ursache hat, zu lieben! Und auch diese herrlichen Helden gedenken im Kampfgetöse ihres obersten Kriegsherrn und der Gedanke an Ihn leiht ihnen doppelte Stärke, um den Feind bis zur Vernichtung zu schlagen.

So steigen denn sowohl in den friedlichen Hütten als auch auf den drohenden Schlachtfeldern die heißesten Wünsche für das weitere Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers und Königs, für die gerechte Sache des Vaterlandes zum Himmel empor, und gleichzeitig schwingt darin die Zuversicht mit, daß Gott unsere Waffen segnen werde, und es klingt darin die innige Bitte mit, daß uns der erlauchte Herrscher noch eine lange Reihe von Jahren erhalten bleibe! Die Liebe und Treue, mit der wir alle unentwegt zu unserem greisen Vater stehen, sei das schönste Angebinde, das wir Ihm zum morgigen Feste darbringen.

— (Vom Landesstudieninspektorat.) Se. Majestät der Kaiser hat den Direktor des Staatsgymnasiums mit slowenischer Unterrichtssprache in Görz, Regierungsrat Dr. Johann Bezjak, zum Landesstudieninspektor ernannt. Der neue Landesstudieninspektor wurde von Seiner Excellenz dem Minister für Kultus und Unterricht dem Landesstudienrat für Krain zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Die Behandlung der aus dem Ausland Eingekückten.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium verfügt: Aus dem Ausland eingekückte gebiente waffenfähige Landsturmpflichtige dürfen wegen Standesüberzahl nicht beurlaubt werden. Nichteinberufene gebiente Landsturmpflichtige, die aus dem Ausland einrücken und waffenfähig sind, sind bei jenen Landsturmkommandos zu präsentieren, bei welchen sie sich melden; sie sind vorerst einer Landsturm-Ersatzkompanie zuzuteilen. Nichtgebiente Landsturmpflichtige, die auf irtümliche Weisung der Vertretungsbehörden einrücken sollten, dann aus dem Ausland eingekückte Wehrpflichtige überhaupt, die wegen körperlichen Gebrechens zc. nicht präsentiert werden können, sind, wenn sie darum ansuchen, in ihren nachweisbaren, in einem fremden Staate gelegenen Aufenthaltsort dann zuzusenden, wenn dieser fremde Staat nicht gegen die Monarchie Krieg führt oder sie mit Krieg bedroht. Dieser Mannschaft ist die Erfüllung von Reisepässen möglichst zu erleichtern. Insofern solche Leute über die erforderlichen Substanzmittel und Rückreisefkosten nicht verfügen, sind ihnen die Rückreisefkosten durch den nächstgelegenen Ersatzkörper ihrer Wehrpflichtkategorie zu erfolgen. Desgleichen kann solche Mannschaft so lange in ärztliche Verpflegung genommen werden, bis sich die Möglichkeit ihrer Rückreise ergibt. Die erforderlichen Verfügungen sind mit möglichster Beschleunigung durchzuführen. Der Erlaß gilt auch für das l. und f. Heer.

— (Der Kriegshilfsfonds.) Die vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern eingeleitete Sammlung eines Kriegshilfsfonds hat dank der patriotischen Hilfsbereitschaft der gesamten Bevölkerung bereits der-

art befriedigende Ergebnisse gezeigt, daß Seine Excellenz der Minister des Innern in der Lage war, einen Teil der eingelaufenen Spenden im Gesamtbetrage von 1.200.000 Kronen den politischen Landesstellen zur Verwendung in ihren Verwaltungsgebieten zur Verfügung zu stellen. Von dem Gelde werden zunächst Vorschüsse auf die gesetzlichen Unterhaltsbeiträge, ferner einzelnen Familien in besonders rücksichtswürdigen Fällen Zuschüsse zu dem gesetzlichen Unterhaltsbeitrag gewährt. Die Mittel des Fonds werden weiters zur Linderung der allgemeinen Not verwendet werden. Es wurde auch den Landesherren empfohlen, Volksküchen und anderweitige Anstalten zu Ausspeisungszwecken, ferner allfällige Aktionen zur Herstellung warmer Bekleidungsstücke für Soldaten durch bezahlte Arbeitskräfte zc. zu fördern. Es erscheint die Hoffnung begründet, daß aus dem Verkaufe der vom Kriegshilfsbureau vertriebenen offiziellen Verschleißartikel noch weitere Einnahmen eröffnet werden. Gleichwohl ergeht an alle opferwilligen Patrioten neuerlich die dringende Bitte, nach wie vor des Kriegshilfsfonds freundlich zu gedenken. Einzahlungen wären auf das Postsparkassenkonto Nr. 149.602 und auf das Konto des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern bei der Hauptanstalt und bei sämtlichen Filialen des Wiener Bankvereins, der Bank- und Wechselstuben-A.-G. Merkur, bei der niederösterreichischen Eskomptbank-Gesellschaft und bei der Verkehrsbank zu leisten.

— (VIII. Verzeichnis über die beim l. l. Landespräsidium in Laibach eingelaufenen Spenden.) Sammlungsergebnis der l. l. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg: Gemeindefam. Senofetich (Sammlung) 16 K; Pfarrer Johann Strjanc in Breme 10 K; Ludwig Ditrich in Adelsberg 10 K; Simic Anna in Adelsberg 20 K; Johann Valencic in Dornegg 4 K; Anna Milavec in Grafenbrunn 5 K; Gemeindefam Bukovje (Sammlung) 43 K 60 h; Bierbrauerei Abria in Senofetich 30 K; Matth. Ambrozič in Neubirnbach 10 K; Gisela Zele in Rododendorf 5 K; Pfarrer Franz Sever in St. Veit 4 K; Josef Cucek in Grafenbrunn 100 K; Vikariatamt Podgraje (Sammlung) 15 K; Ferd. Kastner in Preistranel 10 K; Franz Habe in Gocce 50 K; Anton Susa in Senofetich 10 K; Generalmajor Maasburg in Wippach 20 K; Pfarreramt Wippach (Sammlung) 620 K; Dr. Viktor Gregoric in Illyrisch-Feistritz (Sammlung) 400 K; Pfarrer Albert Prast in Planina 3 K; Pfarrer Alois Pehany in Grafenbrunn (Sammlung) 60 K; Gemeindefam Famje 20 K; Franz Ravic in St. Veit 10 K; Amalia Tomisic in Grafenbrunn 5 K; Gemeindefam Col 50 K; Gemeindefam Ratezevo brdo (Sammlung) 25 K; Podružnica Sv. Cirila in Metoda in Prem (Sammlung) 190 K; Krajina pomozna akcija Studeno 10 K; Franz Urbanic in Grafenbrunn 4 K; Mag. Lavrenic in Adelsberg 10 K; Pomozna akcija Rosana 20 K; Gemeindefam Podraga 25 K; Kuratieamt Radonje selo (Sammlung) 30 K; Kuratieamt Ustje 40 K; Pfarreramt Podraga (Sammlung) 50 K; Maria Urbanic in Bač (Sammlung) 70 K; Gemeinde Ober-Breme (Sammlung) 102 K 12 h; Eduard Dolenc, Gutsbesitzer in Rudorf 500 K; Gemeindefam Britof (Sammlung) 102 K; Gemeindefam Erzely (Sammlung) 78 K; Gemeindefam Slap (Sammlung) 100 K; Vikariatamt Podgraje (Sammlung) 12 K; Krajni pomozni odbor St. Vid 330 K 50 h; Gemeindefam Sturje 100 K; Dr. Eduard Mihalovics 20 K; Notarjasta posojilnica in Adelsberg 50 K; Katechet Andreas Nzman in Adelsberg 20 K; Oberförster Robert Scheyff in Luegg 10 K; Summe 3439 K 22 h; davon entfallen zu gleichen Teilen: a) für das Rote Kreuz 1146 K 41 h (b) für die Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen 1146 K 40 h, c) für die Kriegsfürsorgefonds 1146 K 41 h; ferner wurden gespendet: für das Rote Kreuz: vom Pfarrer Josef Lagun in Slavina 25 K; Pfarreramt Kolovrat 28 K; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Stein: Familie Pecinic in Duplica 10 K; Milchnoffenschaft in Prevoje 100 K; Josef Hammerle in Domzale 5 K; Gemeinde Laale 43 K 52 K; Gemeinde Pec 37,80 K; Oberst Röhner, l. u. f. Pulverfabrik in Stein, 40 K; Gemeinde Teinitz 24 K 20 h; Gemeinde Zupanje njive 75 K 80 h; Gemeinde Depelsdorf 100 K; Hilfsverein vom Roten Kreuze in Domzale 20 K; Gemeinde Wolfsbach 23 K 40 h; Gemeinde Großdorf 60 K 22 K; Gemeinde Ober-Tuchin 57 K 50 h; Gemeinde Kaplja bas 110 K; an kleineren Beträgen 61 K 70 h; Summe 2058 K 55 h; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 21.306 K 9 h, zusammen 23.364 K 64 h; b) zugunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: das oben spezifizierte Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg mit 1146 K 40 h, Oberst Röhner, l. und f. Pulverfabrik in Stein, 40 K; Summe 1186 K 40 h; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 1125 K 22 h, zusammen 2311 K 62 h; c) zugunsten des Kriegsfürsorgefonds: das oben spezifizierte Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg mit 1146 K 41 h; Stadtgemeinde Stein 155 K; Gemeindefam Wolfsbach 13 K 20 h; Summe 1314 K 61 h; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 4419 K 51 h, zusammen 5734 K 12 h.

— (Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain.) Spenden für das Rote Kreuz: Krainische Baugesellschaft in Laibach 50 K anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Präsidenten Se. Erz. Josef Freiherrn von Schwegel; Frau Oberst Weber 50 K; Straßfeld für Fremdworte 29 K; Direktion der Staatsgewerbeschule in Laibach, Widmung des Lehrkörpers von

den Gehalten pro September 1914 71 K 4 h (und zwar je die Hälfte für das Rote Kreuz und für die Familien); Krainische Landes-Zwangsarbeitsanstalt, Sammlung 236 K 95 h; Johann Ansel, Gastwirt in Videm an der Save, Glückshafenlös 36 K 81 h; Frl. Friederike Gertscher anstatt eines Kranzes zu Allerheiligen 8 K; Bezirkshauptmannschaft Gurfeld 10 K; Mery Welt 2 K; Frau Drenik, Artillerie-Zeugverwaltersgattin, an Mitgliedsbeitrag für 1914 4 K; Dr. Josef Rejedy, Professor i. R., an Mitgliedsbeitrag für 1914 10 K; Ungenannt in Stein eine goldene Uhr und einen goldenen Damenring; Andreas Seft, Schulleiter in Zirkniz, einen goldenen Ring; Bertha Pavlic in Slogowitz 1 K; Anna Pergar 20 h; Franz S. Benkovic 10 K, Pfarreramt Morobiz, Post Rieg, 50 K; R. f. Forst- und Domänenverwaltung in Landstraß 7 K 75 h als freiwillige einprozentige Beitragsleistung der Bezüge des Forstpersonales pro Monat September zugunsten der Familien der Einberufenen; Johann Sodja in Cesnjice-Bochein 2 K; Maria Stibil in Sturja 10 K als Vergleich; Firma Viktor Ranth den Erlös von patriotischen Abzeichen 10 K; Verwaltung des „Slovenski Narod“ 18 K 80 h (und zwar haben gespendet: Jaskil 2 K, Mayer 1 K, Lomc 60 h, Gladly 60 h, Persl 50 h, Rozman 50 h, Tabcar 50 h, Nemec 40 h, Jerin 40 h, Johann Pavlic die Sammlung im Gasthause Span in Udmat 4 K 20 h, Radoslav Sribar in Littai Sammlung 8 K 10 h); Langerholz Johann, Kaplan in Mich, diverse Münzen, 9 K 22 h.

— (Patriotische Zuwendung.) Die Beamten, Meister und Arbeiter der Baumwollspinnerei Littai haben sich opferwillig bereit erklärt, für die Dauer des Krieges monatlich einen Beitrag dem Roten Kreuz in Littai für Verwundete zur Verfügung zu stellen. Im September wurden bereits 59 K 40 h gesammelt.

— (Verwundetentransporte.) In unserer gestrigen Notiz über die vorgestern und gestern hier eingelangten Verwundetentransporte ist versehentlich der Vermerk unterblieben, daß sich unter den Empfangsgästen auch Herr Landeshauptmann Dr. Sufter sic und dessen Frau Gemahlin befanden. Der in der Frühe eingetroffene Verwundetentransport war ein Sanitätszug des Roten Kreuzes, über dessen modernste Einrichtung wir gelegentlich bereits berichtet haben.

— (Verwundete in Laibach.) (Fortsetzung.) Jäg. Fleischer Josef, ZJB 16; Friede Johann, ZJB 11; Inf. Fürstentum Heinrich, ZJB 84; Borm. Gehmayer Karl, LdwZJB Div. 44; Golob Anton, Mil.-Zuhm., aus St. Martin bei Littai; Grabher Josef, Ldsch 2; Inf. Hadenföllner Johann, ZJB 84; Kan. Heingel Paul, ZJB 16; Gefr. Heiß Ferdinand, ZJB 4; Hervol Anton aus Kapellen bei Rann, Arbeiter im Mil-Verpfl. Mag. in Laibach; Patr.-Führ. Hidenberger Kaspar, Ldsch 2; Inf. Janos Georg, ZJB 67; Inf. Jereb Peter, ZJB 27, Komp. 13, aus Selzach, Bezirk Krainburg; Kainz Gottfried, ZJB 3, Batt. 4, aus Messern bei Horn; Korp. Kandler Georg, ZJB 24; Inf. Kereszturi Stephan, ZJB 65; Inf. Kufedjonovic Mehjo, bhZJB 2; Gefr. Kynski Josef, ZJB 36; Inf. Levstik Alois, ZJB 17, Komp. 15, aus Niederdorf bei Gottschee; Inf. Margel Chaim, ZJB 90; Inf. Marian Rudolf, ZJB 84; Inf. Matejka Peter, ZJB 75; Inf. Meyer Alois, Ldsch 2; Patr.-Führ. Wille Johann, ZJB 25; Inf. Mocanja Jovan, bh ZJB 2; Inf. Wuzant Josef, ZJB 36; Inf. Nagy Gyula, ZJB 11; Inf. Neuzil Rudolf, ZJB 27, Gskomp. 4; Inf. Placet Johann, ZJB 88; Korp. Popovcic Jan, ZJB 33, Batt. 4, Portenoni Karl, Ldsch 3; Inf. Premec Josef, ZJB 26, Komp. 6, aus Wisell bei Rann; Inf. Pjota Josef, ZJB 99; Inf. Reimer Rudolf, ZJB 84; Jäg. Rosner Michael, ZJB 20; Inf. Scheiner Wachman, ZJB 77; Schweizer Franz aus Jagerberg, bei Feldbach, Arbeiter im Mil.-Verpfl. Mag. Laibach; Patr.-Führ. Schwes Josef, Ldsch 2; Inf. Segebaum Michael, ZJB 65; Sobotica Franz, ZJB 30; Inf. Sprachman Ferdinand, Div.-Tel.-Abt. 28; Stary Jan, ZJB 12; Korp. Sturm Josef, ZJB 4, MWL 1, aus Ferlach bei Klagenfurt; Zgf. Sücs Josef, ZJB 64; Inf. Tomisch Franz, ZJB 4, Komp. 2, aus Unter-Stadtteil bei Lulln; Gefr. Loh Janos, HonvZJB 31; Turko Gregor, ZJB 3; Korp. Urszuy Michael, ZJB 5; Beikony Peter, HonvZJB 11; Inf. Vondrag Anton, ZJB 21; Inf. Weikert Josef, ZJB 74; Inf. Weiß Josef, ZJB 47, Komp. 10, aus Petersdorf bei Feldbach; Jäg. Winler Andreas, ZJB 4; Jäg. Znamenacec Jan, ZJB 12; Inf. Zaf Franz, ZJB 88. Von 130 im Ganzen in diese Abteilung aufgenommenen verwundeten oder erkrankten Soldaten sind bis zum 29. September d. J. 63 als genesen entlassen worden.

c) In der medizinischen Abteilung des hiesigen Landesospitals: Jäg. Almer Josef, ZJB 9, Komp. 4, aus Weierdorf bei Weiz, Stedtschuß im rechten Fuß; Inf. Balon Josef, ZJB 75, Stedtschuß in der rechten Schulter; Inf. Bejednjak Alois, ZJB 27, Komp. 10, aus Vilje bei Görz, Schrotschuß in der linken Wabe; Inf. Dolnicar Michael, ZJB 17, Marschlomp. 1, aus Dobrova bei Laibach, Streifschuß an der rechten Brustseite; Inf. Dopplinger Karl, ZJB 1, Stedtschuß in der linken Hüfte; Lit.-Patr.-Führ. Fröhauß Karl, ZJB 8, Komp. 3, aus Spittal a. d. Drau, Streifschuß an beiden Füßen; Gefr. Gotthard Karl, ZJB 26, Komp. 12, aus Brunngraben bei Leibnitz, Stedtschuß in der linken Rückenfläche; Einj.-Freiw. Korp. Hille Richard, ZJB 1, Durchschuß der linken Schulter; Inf. Kravanja Jvan, ZJB 97, Komp. 4, aus Klitzch, fußkrank; Korp. Lamovsek Anton, ZJB 27, Komp. 10, aus Dvor bei Gurfeld, Kolbenhieb am Kopf und Bajonettschlag in der linken

Hand; Korp. Lampret Anton, LZM 27, Komp. 4, aus Muljava bei Litzai, Durchschuß durch die rechte Hand; Patzführ. Mareček Josef, FZB 12, Nervenschuß durch Explosion einer Granate; Inf. Maděšský Jan, FZM 77, Hergenschuß; Kan. Devíř Franz, FZM 7, Batt. 1, aus Trojan, Steckschuß in der linken Hüfte; Inf. Pohlebov Peter, LZM 27, Komp. 8, aus Horjul bei Laibach, Streifschuß am rechten Fuß; Inf. Pribil Franz, FZM 87, Komp. 3, Lungenspitzenatarrh; Korp. Roman Mojs, LZM 27, Komp. 9, aus Johannistal bei Gurkfeld, vom Typhus genesen; Inf. Schädle Albert, LZM 3, akuter Darmkatarrh; Korp. Elabina Jakob, LZM 27, Komp. 7, aus Laibach, Typhus (ist isoliert untergebracht); Fahr- vormeister Smrček Anton, FZM 7, Batt. 1, aus Moravitsch, Steckschuß im rechten Ellenbogen; Inf. Stantovics Josef, FZM 96, linker Lungenspitzen- und Bronchialkatarrh; Verpflegsbadler Ldtn. Svetina Anton, Mil.-Verpf.-Mag. Laibach, aus Belles, magenkrank; Korp. Terlikovský Adolf, FZM 80, Schußverwundung des linken Gefäßteiles; Jäg. Urbinc Anton, FZB 7, Komp. 1, aus Dobrunje bei Laibach, Bajonettstich im rechten Schenkel; Inf. Verosta Johann, FZM 99, vom Typhus genesen; Inf. Zupančič Franz, FZM 17, Komp. 11, aus Treffen, Fußverletzung. Von 89 in ganzen in diese Abteilung Aufgenommenen sind bisher 62 entlassen worden.

d) In der chirurgischen Abteilung: Inf. Dzida Johann, FZM 23, goldene Ader; Inf. Fedorchuk Bassil, FZM 92, Schuß durch die rechte Hand; Inf. Firuša Franz, FZM 18, Schuß in der rechten Wade; Fortuna Jakob, FZM 17, Komp. 2, aus Saitrach bei Loitich, Schuß im rechten Unterarm; Griebel Karl, FZM 88, Schuß im linken Unterschenkel; Horat Josef, LZM 30, Schuß im linken Fuß; Inf. Hubman Franz, LZM 21, Schuß durch die linke Hand; Jallić Franz, FZM 17, Erstkomp. 2, aus Sella bei Gottschee, Bruch; Inf. Jančič Mojs, FZM 17, Komp. 2, aus Domžale, Bruch des linken Fußes; Inf. Jerina Rudolf, FZM 17, Komp. 1, aus Oberlaibach, Schuß durch den rechten Fuß; Inf. Kaiffez Matthias, FZM 17, Komp. 12, aus Banjalota bei Gottschee, Schuß durch die linke Schulter; Inf. Kevljanin Redsel, bosn.-herceg. FZM 2, Blinddarmentzündung; Inf. Kluna Anton, LZM 14, Schuß durch den linken Unterarm; Inf. Kober Johann, FZM 17, Erstkomp. 2, aus Altemmarkt bei Tschernembl; Inf. Konopada Theodor, FZM 32, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Inf. Kos Franz, FZM 47, Komp. 14, aus Ob.-Scheriaßen bei Marburg, Schuß im rechten Fuß; Inf. Kossul Thomas, FZM 85, Schuß durch die linke Hand; Inf. Kovšca Kasper, FZM 17, Komp. 3, aus Sturje, Bez. Obelsberg; Gefr. Kralj Mojs, FZM 17, Komp. 13, aus Hönigstein, Schuß durch das Nasenbein; Jäg. Kramoliz Jan, FZB 16, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Korp. Kubad Franz, FZM 21, Schuß in der linken Hand; Jäg. Lelčič Madžan, bh. FZB 3, Schuß durch den rechten Unterarm; Lovčota Rudolf, FZM 98, Schuß im linken Oberarm; Inf. Malerčič (Malnerič?) Franz, LZM 27, Komp. 1, aus Tschernembl, Schuß im linken Oberschenkel; Korp. Mally Theodor, FZM 35, Schuß durch den rechten Fuß; Gefr. Malnerič Anton, FZM 17, Komp. 4, aus Weinberg bei Tschernembl, Schuß in der linken Hüfte; Inf. Mazura Josef, FZM 98, Schuß in der rechten Schulter; Inf. Mohavica Franz, FZM 3, Schuß durch den Mund; Inf. Novak Karl, FZM 36, Schuß durch die rechte Hand; Novotný Josef, LZM 30, Schuß im linken Fuß; Inf. Opreja Janos, HonvZM 2, Schuß in der rechten Wade; Inf. Osolnik Lukas, LZM 4, Komp. 2, aus Podimreče bei Stein, Quetschung des linken Fußes; Partan Franz, LZM 12, Schuß im linken Fuß; Inf. Pibnit Nikolaus, FZM 66, Schuß durch die linke Wade; Inf. Pospisil Karl, LZM 12, Schuß im linken Fuß; Einj.-Freiw. Korp. Pudil Johann, LZM 29, vom Starrkrampf genesen (ist isoliert untergebracht) und Schuß in der Stirne; Inf. Račel Johann, FZM 67, Schuß durch die Brust; Inf. Ripota L., LZM 29, Schuß durch den linken Oberschenkel; Schütze Rossi Emanuel, Ldtsch 2, Schuß durch die Brust und Schrapnellschuß im linken Fuß; Inf. Sajovic Ivan, LZM 27, Komp. 10, aus St. Georgen bei Krainburg, Schuß in der linken Hand; Gefr. Schneider Franz, FZM 21, Schuß im linken Unterarm; Sperl Josef, FZM 35, Schuß durch den rechten Oberarm; Simeček Václav, FZM 75, Schuß im linken Unterarm; Jäg. Simunek Josef, FZB 12, Schuß im linken Unterarm; Theimer Rudolf, LZM 73, Schuß im linken Fuß; Gefr. Umlauf Josef, FZM 18, Lungenschuß; Korp. Unger Josef, FZM 18, Schuß durch den linken Oberschenkel; Vihř Lorenz, FZM 7, Erstbatt. 7, aus Friedau, Bruch; Vitáček Jan, FZM 88, Schuß im linken Fuß; Inf. Volenec Bohumil, LZM 12, Schuß durch die rechte Hand; Inf. Vogel Mojs, FZM 17, Komp. 13, aus St. Martin bei Litzai, Schuß durch den linken Arm; Inf. Wibi Johann, LZM 29, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Geflütsoldat Winter Karl, Staatshengstendepot Nr. 3, Bruch; Gefr. Zahalka Franz, FZM 99, vom Starrkrampf genesend (ist isoliert untergebracht); Inf. Zalel Franz, FZM 27, Komp. 10, aus St. Veit ob Laibach, Schuß durch den linken Unterarm; Zechner Anton, LZM 3, Schuß durch den linken Oberarm und Bruch des Armes; Jäg. Zupančič Ignaz, FZB 7, Erstkomp. 1, aus Polica bei Litzai, Schuß im linken Knie. Von 121 im ganzen in diese Abteilung Aufgenommenen sind 65 entlassen worden.

Im hiesigen Le o n i u m waren am 1. Oktober folgende verwundete Soldaten in Pflege; Zgf. Auer Engelbert, FZM 7, Granatschußverletzung an der linken Hand; Inf. Dancso Peter, HonvZM 5 (noch nicht be-

handelt); Inf. Debre Stephan, HonvZM 11, schwere Schrapnellschußverwundung; Zgf. Dvorak Friedrich, LZM 1, Gewehrsteckschuß im Rücken; Inf. Gasperini Giovanni, TirLdtsch, Schrapnellschuß in der linken Schulter mit Lungenverletzung; Inf. Gernel Martin, FZM 17, aus Igeldorf bei Laibach, Gewehrdurchschuß durch die Brust mit Lungenverletzung; Einj.-Freiw. Korp. Gregorić Miro, FZM 27, aus Laibach, Gewehrdurchschuß des linken Schenkels mit kompliziertem Bruch und Zersplitterung des Knochens; Inf. Gregorsanc Jakob, LZM 27, aus Mrtvica bei Gurkfeld, Schrapnellsteckschuß im linken Oberarm; Gefr. Hinterberger Heinrich, FZM 27, Durchschuß des rechten Oberarmes mit Knochenbruch; Inf. Jafimiszyn Gregor, FZM 9, Schrapnellschuß in der linken Hand; Inf. Mikar Heinrich, FZM 18, Schrapnellsteckschuß im linken Scheitelbein; Gefr. Kos Demeter, FZM 55, Gewehrdurchschuß durch den linken Unterarm mit Knochenbruch; RefLeut. Dr. Sikar aus Laas, Gewehrdurchschuß durch den linken Oberarmknochen; Inf. Levstef Mojs, FZM 17, aus Niederdorf bei Gottschee (noch nicht behandelt); Inf. Ložič Mašo, bh. FZM 2, Gewehrdurchschuß durch den rechten Oberarm und den linken Schenkel; Inf. Martelozzi Ermenegildo, FZM 97, aus Gradiska, Schnapnellsteckschuß im rechten Oberarm; Korp. Martinek Gottfried, LZM 14, Durchschuß der linken Mittelhand; Jäg. Maurer Peter, FZB 8, aus Villach, Gewehrdurchschuß; Inf. Mozel Ignaz, FZM 17, aus Presser bei Laibach, Durchschuß des linken Vorderarmes; Inf. Mroczkowski Josef, FZM 55, Durchschuß des rechten Zeigefingers; Inf. Osvald August, LZM 26, Durchschuß der linken Schulter mit Schlüsselbeinverletzung; Inf. Paul Georg, LZM 1, Durchschuß der linken Mittelhand; Inf. Paulus August, LZM 1, Gewehrsteckschuß in der linken Hüfte; Fähnrl. Petrić Ernst, bh. FZM 4, aus Laibach, Gelenkverwundung; Inf. Predler Johann, LZM 24 (noch nicht behandelt); Zgf. Sapak Johann, FZM 8, Schrapnelldurchschuß durch den linken Vorderarm mit Knochenbruch; Inf. Slezal Stanislaus, LZM 14, Schrapnelldurchschuß durch die rechte Hand; Korp. Smolej Jakob, FZM 17, aus Vigaun bei Radmannsdorf, Gewehrdurchschuß durch den rechten Oberarm mit Fraktur; Inf. Sodja Jakob, FZM 17, aus Unter-Görjach bei Radmannsdorf, Steckschuß im linken Oberarm mit Knochenbruch und Steckschuß im rechten Fußgelenk; Inf. Solnik Mat, LZM 35, Durchschuß durch die linke Lungenhälfte; Zgf. Susic Christian, FZB 8, aus Villach, Gewehrdurchschuß durch den Kopf; Gefr. Szandor Nikolaus, HonvZM 2, Durchschuß des linken Vorderarmes mit Knochenverletzung; Gefr. Thaler Matthias, FZM 17, aus Jarz, Gewehrsteckschuß im linken Oberarm; Inf. Toppel August, LZM 10, Gewehrsteckschuß im Gehirn; Jäg. Walnőfer Josef, TirLdtsch 4, Streifschuß an der linken Schulter; Inf. Wenzel Philipp, FZM 10, Durchschuß des Unterkiefers mit Knochenbruch; Inf. Zahalka Milko, FZM 15, Schrapnellschuß in Rücken und Hals.

— (Wittandacht.) In der hiesigen Ursulinerinnenkirche wird von Montag den 5. Oktober bis einschließlich Sonntag den 11. Oktober eine Wittandacht in deutscher Sprache für den Sieg der österreichischen Waffen und einen glücklichen Ausgang des Krieges stattfinden. Anfang jeden Abend um 6 Uhr.

— (Vom Dorfschullehrer zum Generalstabshauptmann.) Aus Wiener-Neustadt wird berichtet: Unter den Offizieren, die sich am nördlichen Kriegsschauplatz durch besondere Heldentaten hervorgetan haben und durch Verleihung des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet wurden, befindet sich auch der Generalstabshauptmann Anton Rainz, dessen Werdegang sehr interessant ist. Als Sohn armer Tischlerleute kam Rainz als 14jähriger Junge im Jahre 1891 nach Wiener Neustadt, um nach Absolvierung einer Dorfschule in das Landeslehrerseminar einzutreten. Mit Ach und Krach vollendete er hier seine Studien und diente sechs Jahre als Lehrer an einer Dorfschule. Dann hingte er diesen Beruf an den Nagel, denn es trieb ihn zum Militär. Seine Eltern waren mit diesem Berufswechsel durchaus nicht einverstanden und Rainz, bloß von einem Freunde einigermaßen unterstützt, mußte manche Entbehrungen erdulden, um seine Intelligenzprüfung ablegen zu können. Sein Streben war von Erfolg gekrönt, denn als „Erster“ ging er unter vielen Kameraden bei der Prüfung hervor. Bald erwarb er das goldene Portepee und einige Jahre später war aus dem einstigen Bauernbüschchen ein Generalstabshauptmann geworden.

— (Belobende Anerkennung.) Dem Gefreiten Metlićar sowie den Infanteristen Golup, Kumar und Samperl, allen vier des Infanterieregiments Nr. 87 (4. Bataillon), wurde vom Kommandanten der 6. Armee wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Vermißt.) Vom Regimentsarzt der Reserve Dr. Otto Schrenck des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 27, 6. Kompanie, Feldpostamt 48, ist seit 20. August keine Nachricht eingetroffen. Regimentskameraden sowie andere Personen, denen etwas über ihn bekannt ist, werden herzlich gebeten, seiner Frau baldigst Mitteilung zu machen. Hildegard Schrenck, Wien XVIII./1, Sternwartestraße Nr. 42.

— (Der Krieg und die Zigarettenraucher.) Die Generaldirektion der Tabakregie hat die nachstehende Kundmachung anschlagen lassen, die eine Bitte an die Zigarettenraucher enthält, auf die durch den Krieg geänderten

„Rauchverhältnisse“ Rücksicht zu nehmen. In der Kundmachung heißt es: „Infolge der Rückwirkungen des Krieges auf den Betrieb der Tabakregie (Einberufung qualifizierter Arbeitskräfte, erhöhter Bedarf der Heeresverwaltung, Spenden für mobilisierte Truppen und Verwundete) ist eine zeitweilige Beengung bei einzelnen Zigarettenfabriken eingetreten. Inzwischen wolle das Publikum mit anderen Fabrikaten, insbesondere mit Dramarauchtabak, der in größeren Mengen zur Verfügung gestellt werden kann, vorliebnehmen.

— (Die k. k. Finanz-Landeskasse in Laibach.) Kaiser Josefsplatz, bleibt am 7., 8. und 9. d. M. wegen der Hauptreinigung der Amtslökalitäten für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Vom Mittelschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Wiederbestellung der Supplenten am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach Johann Skerlj und Johann Mazovec sowie des Supplenten an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Johann Vesenjak für das Schuljahr 1914/15 genehmigt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Lehrerin Marie Pončar zur unentgeltlichen Schulpraxis an der fünfklassigen Mädchen Volksschule in Rudolfswert zugelassen.

— (Sonntagsruhe der Delikatessengeschäfte.) Über Wunsch der Angestellten bleiben sämtliche Delikatessengeschäfte an Sonntagen bis auf weiteres geschlossen.

— (Überfiedlung eines Kaffeehauses.) Das bestbekannte Café „Austria“ (Inhaber Herr Ivan Stritar) wurde von der Kesselfstraße 1 an die Radetzkystraße, Ecke der Petersstraße, verlegt. Die Eröffnung findet heute statt.

— (Deutsches Turnen.) Der Unterricht der Schüler und Schülerinnen (Turnkurs Zirnstein) beginnt am 5. Oktober. Einschreibungen täglich von 5 bis 6 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr in der Turnhalle (Realschule).

— (K. k. Postsparkasse.) Im September betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 53.487 K 1 h, im Scheckverkehre 6.217.321 K 83 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 49.608 K 75 h, im Scheckverkehre 5.863.041 K 82 h.

— (Brand in einem Triester Schwefelmagazin.) Vorgestern um halb 12 Uhr nachts entstand in dem Schwefelmagazin des Großkaufmannes Michael Truden in der Via Economo aus unbekannter Ursache ein Brand, der bis in die Morgenstunden andauerte. Zufolge der außerordentlichen Rauch- und Gasentwicklung und des starken Schwefelgeruches mußten mehrere Versuche der Feuerwehr, mit Rauchschuttmittel in das Magazin einzudringen, wieder aufgegeben werden. Nur so viel konnte festgestellt werden, daß das ganze Magazin vollständig in Flammen steht. Angesichts der Explosionsgefahr ordnete der Feuerwehrhauptmann die sofortige Räumung der umliegenden Häuser an. Die hievon betroffenen etwa 50 Familien mit 150 Kindern wurden in den Kaffeehäusern und Gastwirtschaften der Umgebung untergebracht. Der bis 6 Uhr früh wacker mit der größten Aufopferung arbeitenden Feuerwehr gelang es endlich, des Brandes Herr zu werden, worauf die Bewohner der umliegenden Häuser, die glücklicherweise keinen Schaden erlitten haben, wieder ihre Wohnungen beziehen konnten. Der Schaden wird bisher auf ungefähr 100.000 K geschätzt.

— (Ein diebischer Knecht.) Der 19 Jahre alte Franz Urantkar war mehrere Jahre beim Besitzer und Gastwirt Johann Matjan in St. Martin, Bezirk Stein, als Knecht bedienstet und erwarb sich das volle Vertrauen seines Dienstgebers. Unlängst aber stahl er seinem Dienstgeber 125 K Bargeld und verließ den Dienst. Bald darauf schlich sich Urantkar zur Nachtzeit ins Matjansche Haus und entwendete daraus ein größeres Quantum Zigaretten, Zigarren und Lebensmittel. Am 28. vorigen Monats wurde Urantkar verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Ein Schwindler.) Vor vierzehn Tagen kam der Besitzerin Marie Dolinsel in Ober-Dobrava, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, ein etwa 27 Jahre alter Mann und erzählte ihr, daß er im Auftrage ihres mobilisierten Mannes aus Laibach gekommen sei, um ihr bei der Landwirtschaft zu helfen. Der Fremde arbeitete dort einige Tage, offenbar in der Absicht, die Hausverhältnisse auszukundschaften. Dann verschwand er eines Tages aus der dortigen Gegend unbekannt wohin, nachdem er der Dolinsel aus versperter Tischlade eine Geldtasche mit 113 Kronen und verschiedene Kleidungsstücke ihres Mannes gestohlen hatte. Der Fremde soll, wie es sich nachträglich herausstellte, mit einem gewissen vulgo Klemenov Janec aus der Gegend bei Zirklach identisch sein.

— (Unglück in der Grube.) Am 26. vorigen Monats verunglückte tödlich der 34 Jahre alte verehelichte Grubenarbeiter Johann Petermel im Quecksilberbergwerke zu Idria. Er stürzte bei der Arbeit aus eigenem Verschulden in eine Tiefe und blieb mit zerstücktem Kopfe tot liegen.

Kino Ideal. Das heutige Programm, welches auch Sonntag und Montag wiederholt wird, enthält außer vier glänzenden Lustspielen auch das herrliche und spannende Gesellschaftsdrama in 3 Akten „Es fiel ein Schuß“ und die „Wiener Woche“ Kriegsberichterstattung.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vorzügliche Verfassung unserer Truppen auf dem galizischen Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant Erzherzog Friedrich benutzte den auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingetretenen längeren Operationsstillstand, um in Begleitung des Erzherzogs Karl Franz Josef täglich das eine oder das andere Korps zu besichtigen. Geringfügig dieser Besichtigungen, die ihn nahezu mit allen Truppen der Nordarmee in Berührung brachten, gereichte es Seiner k. und k. Hoheit zur besonderen Freude, durchwegs einen vorzüglichen, von Kampfeslust befehlten Geist und eine trotz aller Weiterunbilden träftige Haltung der Truppen feststellen zu können. Die Verpflegung, welcher der Armeekommandant sein besonderes Augenmerk zuwandte, erwies sich überall als reichlich und tadellos. Das Kriegsmaterial aller Arten, insbesondere die Munition, war in vollem Ausmaße vorhanden.

Die Zerspaltung der Russen in den Karpathen.

Budapest, 2. Oktober. Das Ungarische Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Nyireghhaza: Nach vom Obergespan des Komitates Marmaros eingelangter Verständigung haben unsere Truppen in der Gegend von Störmezö in siegreicher Schlacht die in Marmaros eingebrochenen Russen geschlagen. Der Feind zog sich in Unordnung nach der Grenze zurück. In Störmezö und Umgebung sind Ordnung und Verkehr wiederhergestellt. Unsere in der Umgebung von Störmezö versammelten Truppen haben gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

Die österreichisch-deutsche Offensive.

Frankfurt a. M., 1. Oktober. Die „Frankf. Zeitg.“ bringt einen Artikel, betitelt: „Die Offensive gegen die Russen“, in dem es heißt: Das Vorrücken der deutschen und der österreichisch-ungarischen Truppen, die zu beiden Seiten der Weichsel die Russen zum Rückzuge treiben, wird den Feind auch bald nötigen, seine vorgeschobenen Positionen zurückzuziehen, wenn er sie nicht in schwere Gefahr bringen will. Die russische Offensive, die strategisch schon mit der Besetzung Lembergs abgeschlossen war, macht jetzt der Offensive unserer Streitkräfte Raum, über deren Richtung und nächste Ziele noch Stillschweigen beobachtet werden muß. Aber schon die Aufnahme dieser Operationen dürfen wir mit Genugtuung verzeichnen, weil sie auch Neutralen, die vielleicht durch gewissenlos übertriebene Siegesmeldungen aus Petersburg beeinflusst waren, zeigt, daß die österreichisch-ungarische Armee nicht nur selbständig im weitesten Sinne des Wortes geblieben ist, sondern sich auch den lebendigen Offensivgeist erhielt, der des endgültigen Sieges beste Bürgschaft bleibt.

Die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz.

Wien, 2. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 2. Oktober. Das Armeekommando teilt mit: Trotz aller entschiedenen Erfolge in Serbien versucht die serbische Presse neuerdings durch Verbreitung von Nachrichten über erfundene Siege und Übertreibung von Bandeneinfällen Stimmung zu machen, um den sicher eintretenden, bereits selbst erklärten Zusammenbruch eines Widerstandes der serbischen Armee zu verschleiern. Auf alle unwahren Darstellungen der Auslandspresse über die Lage auf dem Balkankriegsschauplatz sei kurz und bündig erwidert, daß wir nicht nur alle eroberten Stellungen östlich der Drina im Besitze haben, sondern auch ununterbrochen weiteren Raum gewinnen.

Unsere Offensive gegen Serbien.

Wien, 2. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 2. Oktober, vormittags: Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen seit zwei Tagen im Angriffskampfe. Bisher schreitet die eigene Offensive gegen den überall in stark verschanzten, mit Drahthindernissen gesäumten Stellungengegen postierten Gegner zwar langsam, aber günstig fort. Mit der Säuberung der von serbischen und montenegrinischen Truppen und Irregulären besetzten Gegenden Bosniens wurde begonnen. Hierbei wurde gestern ein komplettes serbisches Bataillon umzingelt, entwaffnet und als Kriegsgefangener abtransportiert. Die von den Serben verbreitete Behauptung über die Vernichtung der 40. Sanjeddiveision ist ein neuerlicher Beweis der lebhaften serbischen Phantasie. Diese Division befindet sich —

wie die Serben sich zu überzeugen in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit hatten — in bester Verfassung in der Gefechtsfront und hat, ebenso wie bei Biograd, auch an den Kämpfen der letzten Woche rühmlich Anteil genommen. Potiorek, Feldzeugmeister.

Gegen die serbischen Lügen.

Wien, 2. Oktober. Die österreichische Regierung hat, wie die „Pol. Korr.“ erfährt, den Regierungen der neutralen Staaten eine Verbalnote folgenden Inhaltes zukommen lassen: Das Pressbureau in Wien ließ eine Mitteilung verbreiten, daß Berichten aller serbischen Kommandanten zufolge das österreichisch-ungarische Heer auf allen Fronten Explosivflugeln verwendet. Die ersten zehn Salven der Maschinengewehre erfolgten immer mit Explosivflugeln und alle österreichisch-ungarischen Soldaten hätten in der Munition zwanzig Prozent Explosivpatronen. Die österreichisch-ungarischen Kommandanten hätten strengste Befehle erteilt, um zu verhindern, daß diese Munition in serbische Hände falle. Desgleichen sei von diesen Kommandanten strenge angeordnet worden, bei österreichisch-ungarischen Verwundeten und Toten nach Explosivflugeln, die sie bei sich haben könnten, zu suchen. Die österreichisch-ungarische Regierung weist diese, jeder Begründung entbehrenden Behauptungen, die durchaus verlaumdende Beschuldigungen sind, mit Entrüstung zurück und erhebt kategorischen Protest gegen dieses Vorgehen Serbiens, das auf Täuschung der öffentlichen Meinung abzielt.

Ein norwegischer Generalstabsoffizier über die Kriegslage.

Christiania, 2. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Aftenposten“, ein höherer Generalstabsoffizier, bezeichnet in einem Artikel über die gegenwärtige Kriegslage die Lage Deutschlands und besonders auch Österreich-Ungarns als günstig und schließt seine Betrachtung mit folgenden Worten: „Wenn gerade jetzt der deutsche Generalstab mitteilt, daß die Beschließung Antwerpens begonnen hat, ein Loch durch die Sperrfortlinie Verdun — Toul geschlagen und die Marne-Linie erschüttert ist, müssen wir bekennen, daß diese Verhältnisse überwältigend wirken.“

Für die Einhaltung der Genfer Konvention.

Wien, 2. Oktober. Im Hinblick auf die Meldungen über flagrante Verletzungen der Genfer Konvention seitens einiger Mächte richtete die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze an das internationale Genfer Komitee vom Roten Kreuze die Bitte, es möge an alle kriegführenden Staaten die dringende Mahnung richten, die Genfer Konvention zu achten. Insbesondere sollen die Regierungen der kriegführenden Staaten auf den Artikel 25 der Genfer Konvention erinnert werden, wonach die Höchstkommmandierenden der Armeen für die Durchführung der einzelnen Bestimmungen aller Artikel der Konvention zu sorgen haben. Das internationale Genfer Komitee richtete daraufhin an die Regierungen aller Mächte in diesem Sinne gehaltene Schreiben, worin erklärt wird, die Beschuldigungen, die von einer oder der anderen Seite erhoben und durch die Presse wiedergegeben werden, scheinen zu zeigen, daß die Anordnungen bezüglich der Achtung, welche man den Verwundeten und Kranken ohne Unterschied der Nationalität schuldet, und bezüglich des Schutzes des Personals und Materials der staatlichen Sanitätsanstalten und den Sanitätsanstalten der Roten Kreuz-Gesellschaft nicht genügend beachtet werden. Die Ausdehnung des Schlachtfeldes und die Mächtigkeit der heutigen Heere erschweren zweifellos manchmal die Überwachung, allein das Genfer Komitee ist überzeugt, daß, sobald nur die Kommandierenden der Armeen genaue Anweisungen geben, die Genfer Konvention immer und überall zum höchsten Heile der Kriegführenden eingehalten wird.

Erzherzogin Zita bei den Verwundeten.

Wien, 2. Oktober. Gestern nachmittags erschien Erzherzogin Zita neuerdings im Allgemeinen Krankenhaus, um die Besuche der verwundeten Soldaten fortzusetzen. Sie begab sich auf die chirurgische Universitätsklinik des Hofrates Hochenegg und sprach dort mit mehreren verwundeten Offizieren und Soldaten. Die hohe Besucherin spendete jedem Verwundeten Trostesworte und verließ mit dem Versprechen, bald wieder zu erscheinen, nach einiger Zeit das Krankenhaus.

Das Anlaufen in ungarischen Häfen.

Budapest, 2. Oktober. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet aus Fiume: Die hiesige Seebehörde erließ eine Rundmachung, wonach ungarische Handelshäfen von Schiffen nur bei Tag, das ist eine Stunde nach Sonnenaufgang bis eine Stunde vor Sonnenuntergang, angefahren werden dürfen. Die Schiffe müssen rechtzeitig ihre Absicht, in ungarischen Häfen anzuliegen, anmelden. Eine Ausnahme kann zugunsten jener Schiffsfahrtslinien gemacht werden, deren Fahrplan genehmigt worden ist.

Für den Warenverkehr mit Deutschland.

Wien, 2. Oktober. In zahlreichen Fällen wurde in der letzten Zeit seitens einheimischer Firmen an die diplomatischen Vertretungen sowie an das Ministerium des Äußern mit dem Ersuchen herangetreten, auf den Bahnen des Deutschen Reiches die Bereitstellung entsprechender Waggons zu erwirken. Wie nun das Ministerium des Äußern mitteilt, empfiehlt es sich für österreichische Interessenten in derartigen Fällen, sofern es sich um Waren handelt, die im Deutschen Reich keinem Ausfuhrverbot unterliegen, sich wegen Bereitstellung von Waggons unmittelbar an die deutschen zuständigen Eisenbahnbehörden zu wenden, welche ihrerseits das Einvernehmen mit den diesbezüglich bereits verständigten kompetenten deutschen Linienkommandanturen zu pflegen haben.

Serbien.

Erhebung der Muselmanen und der Albaner gegen die Serben.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der „Osmanische Lloyd“ veröffentlicht Mitteilungen, die ihm von einem über Saloniki in Debeaga vorgestern eingetroffenen muslimanischen Notablen zugekommen sind und wonach die Muselmanen in Djakovo, Ipek, Prizren, Uskub und Račanil die Waffen gegen die Serben erhoben und drei Divisionen gebildet haben, deren Gesamtstärke sich auf 90.000 Mann beläuft. Die Serben haben ihnen drei Bataillone entgegengesandt, die, bevor sie noch ihren Bestimmungsort erreicht hatten, von den Albanern umzingelt wurden. Zwei der serbischen Bataillone wurden vollständig aufgerieben. Ein albanischer Führer ist an der Spitze von 20.000 Albanern gegen Uskub gezogen und forderte die Übergabe der Stadt. Die Albaner von Monastir haben sich mit den Bulgaren von Monastir und Rezna eng verbündet, die unter der Führung des gewesenen Bandenchefs Petkov stehen. Die bulgarischen Banden haben den Begkista-Paß besetzt, um den Durchmarsch der Spiroten durch Mazedonien zu verhindern. In einem Park in Monastir seien Reden gehalten worden, in denen die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft und die Befreiung vom serbischen Joch gefordert wurde. Da eine serbische Wachabteilung einen der Redner am Sprechen verhindern wollte, kam es zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf etwa zwölf serbische Gendarmen getötet wurden.

Beförderung der Verwundeten nach Monastir.

Saloniki, 1. Oktober. Nachdem die Serben auch die der Firma Herzog in Grevgheli gehörigen großen Tabakmagazine mit Verwundeten voll belegt haben, befördern sie nun dichtgefüllte Verwundetenzüge nach Monastir.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. Oktober. Der Generalstab teilt mit: Großes Hauptquartier, 2. Oktober, abends: Vor dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roze sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erlitten im Vorrücken nach Süden wesentliche Verluste. Südlich der Maas unternahmen die Franzosen auf Toul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden. Vor Antwerpen sind die Forts Bavre, Saint Catherine und die Redoute Dorpvelde mit Zwischenwerken gestern nachmittags um 5 Uhr erobert worden. Das Fort Baelhem ist eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene wichtige Schuterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitze. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte

über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki vorzugehen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes über die aufreizende englische Politik.

Kopenhagen, 2. Oktober. Das Journal „Eidende“ veröffentlicht Äußerungen des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes, welche die Antwort auf das jüngst veröffentlichte Interview mit dem englischen Unterstaatssekretär Acland darstellen. Die Besorgnis, ein Teil der Südküste des Kanals könne den schwachen Händen Belgiens entfallen und zu einer Operationsbasis für die deutsche Flotte gemacht werden, veranlaßt England, sich nicht nur selbst am Kriege zu beteiligen, sondern auch zu dem furchtbaren Verbrechen, das bedauernswerte Belgien zum Widerstande zu ermutigen. Die Haltung Englands war somit lediglich durch den rücksichtslosen englischen Eigennutz bestimmt. Wenn heute auf den Schlachtfeldern des Kontinents die Söhne Deutschlands, Österreich-Ungarns, Frankreichs und Russlands für ihr Vaterland verbluten müssen, trifft die moralische Verantwortung in erster Linie die englische Politik. Diese ist es von jeher gewesen, welche die Völker des Kontinents gegeneinander aufreizte, um selbst ungestört die Welt beherrschen zu können.

Generaloberst von Hindenburg.

Wien, 2. Oktober. Bürgermeister Dr. Weisskirchner richtete an den General von Hindenburg zu dessen 67. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm, worin er Gottes Schutz und Segen auf den sieg-gekrönten Feldherrn herabfleht und betont, daß die Reichshaupt- und Residenzstadt in treuer Bundesgemeinschaft mit Jubel die Nachrichten von den großen Siegen Hindenburgs aufgenommen hat.

Magdeburg, 1. Oktober. In der heutigen geheimen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Antrage des Magistrates auf Ernennung des Generalobersten von Hindenburg zum Ehrenbürger der Stadt einstimmig zugestimmt. Hindenburg war früher Kommandeur des Magdeburger Korps.

Die Neutralität Belgiens.

Frankfurt, 2. Oktober. Unter dem Titel „Die Neutralität Belgiens“ bringt die „Frankfurter Ztg.“ einen Bericht des in London ansässigen italienischen Journalisten Vittorio Ambrosini über seine Eindrücke während des Aufenthaltes in Brüssel und seine Reise durch Belgien. In dem Berichte heißt es unter anderem: Mein erster Eindruck bei dem Eintreffen in Brüssel am 20. September war Erstaunen, denn alles sieht so friedlich aus, daß man denken könnte, deutsche Soldaten seien zu Besuch geladen. Es sind alles verständige, ruhige Leute, die überall bar bezahlen. Man kann fragen, wen man will, niemandem hat ein deutscher Soldat Böses getan. Der Ordnungsdienst in der Stadt wird von belgischen Polizisten aufrechterhalten und das Nachtleben steht dem in normalen Zeiten wenig nach. Die Kaffeehäuser sind voll eleganter Leute und die Boulevards sind bunt belebt. Als ich mit dem deutschen Kommandanten von dem zerstörten Termonde sprach, erwiderte dieser: Wir wurden leider in die Notwendigkeit versetzt, zu solchen Mitteln zu greifen. Aus jedem Hause schoß man auf uns. Es waren Soldaten, die, als die deutschen Truppen kamen, die Röcke wegwarfen und behaupteten, daß sie keine Soldaten seien. Sie sahen jedoch, daß man überall, wo weiße Fahnen herausgingen, die Häuser verschonte. Zum Thema der belgischen Neutralität meinte der Kommandant: Wir haben jetzt den Beweis, daß Belgien schon lange vorher bereit war, die englischen Truppen durchkommen zu lassen. Der Kommandant wies mir ein Altkundenbündel mit dem Titel „Projekt der Auslieferung englischer Truppen in Belgien“ vor. Darin waren als Häfen für die Landung englischer Truppen Dünkirchen, Boulogne und Calais angegeben, sowie die Eisenbahnstrecken, welche die Truppen nach Brügge, Gent und Brüssel benützen sollten. Ferner war darin die Versorgung der englischen Truppen mit Munition und Proviant behandelt. Das Altkundenstück enthielt ferner Abbildungen der englischen Truppen, um sie erkennen zu können, Stoffmuster und Zeichnungen. Ein Rundgang durch die Stadt bestärkte den ersten günstigen Eindruck von milder Herrschaft der Eroberer und ihrer strammen Ordnung. Mit größter Höflichkeit steht jeder Soldat Rede und Antwort. Alle gehen ohne Waffen, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt anzusehen und Andenken zu kaufen. Man läßt den Belgiern vielleicht nur zuviel Freiheiten. Hier darf jeder treiben, was er will, solange er den Deutschen nicht schadet. Ich fuhr mit dem Militärzug nach Lüttich, wobei uns andere beglückwünschten. Alle Soldaten trugen ruhige Begeisterung zur Schau, denn jeder scheint zu wissen, wofür er kämpft. In Lüttich herrschte großer Verkehr von Zivil- und Militärpersonen. Ich suchte umsonst

Kronzeugen der angeblichen deutschen Schändlichkeiten aufzutreiben. Die Stadt zeigt das alte Bild.

Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen.

Königsberg, 2. Oktober. Oberpräsident v. Windheim verabschiedete sich gestern von der Provinz Ostpreußen in einer Kundmachung, in der er allen Behörden und Beamten für die geleistete erfolgreiche Unterstützung dankt. Es heißt darin: Ein unserem Vaterland aufgenötigter Krieg hat der Provinz unfählich schwere Wunden geschlagen. Wie es unseren tapferen Truppen in Ostpreußen gelungen ist, bisher den heldenmütig kämpfenden Feind aus dem Lande zu vertreiben, dürfen wir mit Gottes Hilfe bestimmt den endgültigen Sieg erhoffen, und daß dann die Provinz Ostpreußen schöner und gefestigter, als sie bisher war, wieder aufgebaut werde, das ist der heiße Wunsch, den ich bei meinem Scheiden ausspreche und dessen Erfüllung Gott bald gelingen lassen möge. Gleichzeitig veröffentlicht der neue Oberpräsident von Batocki bei der Übernahme seines Amtes eine Bekanntmachung, worin es heißt: Ich trete das Amt an in dem vollen Bewußtsein der damit verbundenen schweren Verantwortung gegenüber meiner Heimatprovinz, aber auch im vollen Vertrauen, daß, wenn Gott den deutschen Waffen weiter den Sieg verleiht, das Werk der Wiederherstellung der Provinz gelingen wird durch zielbewusstes Zusammenwirken der Staatsbehörden und der Selbstverwaltungsorgane, durch die einmütige, hingebende Mitarbeit aller Ostpreußen ohne Unterschied der Partei, des Standes und Berufes.

Ausbruchversuch von Russen aus einem Gefangenenlager.

Großfen, 1. Oktober. Im hiesigen russischen Gefangenenlager benützten vor einigen Tagen etwa 200 dort untergebrachte Russen den Augenblick eines schweren Unwetters mit heftigem Sturm und Regen zu einem Ausbruchversuch. Sie stürmten aus den nahe der Kantine gelegenen Baracken auf den Platz zu, wo die Gewehrpyramiden der wachhabenden Kompanie aufgestellt waren. Der Posten eröffnete sofort ein Feuer auf die Ausbrecher und alarmierte damit das Wachkommando, das zum Teile ebenfalls von der Waffe Gebrauch machte. Als die vordersten Gefangenen fielen, wurde der Ausbruch sofort aufgegeben. Drei Russen wurden getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt. Eine abirrende Kugel traf den Garnisonsverwaltungsinspektor a. D. Schulz in die Lunge. Außerdem verletzte eine Kugel einen Posten der Landsturmeute leicht im linken Unterarm. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Infolge Bedarfsfalles wurde noch eine Kompanie des Landsturmes alarmiert und zur Verstärkung des Wachkommandos herangezogen. Es trat bald wieder Ruhe und Ordnung ein. Die scharfen Schüsse, die weithin hörbar waren, verursachten in der Stadt große Aufregung. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Ausbruch tatsächlich von einer kleinen Gruppe, die des Zwanges des Lagerlebens überdrüssig war, vorbereitet worden war. Der Wind soll benützt worden sein, um Zettel zur gegenseitigen Verständigung auch anderen Baracken zu übermitteln. Ein getöteter Ausbrecher stürzte dicht bei den Gewehrpyramiden zusammen.

Für das Rote Kreuz.

Köln, 2. Oktober. Geheimer Kommerzienrat Theodor Guillaume hat der Stadt Köln 500.000 Mark für die Zwecke der vereinigten Vereine des Roten Kreuzes übermittelt.

Der Seefrieg.

Englische Blätter über die „Emden“.

London, 1. Oktober. Im „Daily Telegraph“ schreibt Archibald Hurd über den Kreuzer „Emden“: Das Schiff fand ein ideales Feld für seine Operationen, weil dort eine große Anzahl von Schiffen paßiert und weil die „Emden“ viele Buchten benützen und sich vor den britischen Kreuzern verbergen kann. Außerdem hat die „Emden“ den großen Vorteil der Schnelligkeit. Sie kann stets, wenn sie in Gefahr ist, flüchten. Ihre Leistungen erfüllen uns mit Bewunderung. Wir dürfen den Kapitän v. Müller zu seiner Unternehmung beglückwünschen, weil er nicht nur mit Menschlichkeit, sondern auch mit Rücksicht gegen die britische Mannschaft verfährt. Dieser Seeoffizier muß als ein de Wet des Meeres bezeichnet werden. Seine Politik ist ganz einzigartig. In keinem Seefrieg der alten und neuen Zeit verfolgte ein feindliches Schiff die Taktik des berühmten Guerillaführers zu Lande, nämlich von der Beute zu leben und die Gefangenen frei zu lassen. Gerade der Erfolg der „Emden“ macht es schwer, sie zur Strecke zu bringen. In diesem Falle wird es nichts nützen, verdächtige Kohlenfahrzeuge zu verfolgen. Die „Emden“ kann Kohlen umsonst bekommen. Sie nimmt natürlich so viel, als sie führen kann. Wir beherrschen die Meere, aber nicht jeden Quadratmeter der Meere. Wir benützen die Herrschaft zur See, um die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen zu sichern sowie zur fortschreitenden militärischen Mobilisierung. Die

Leistungen der „Emden“ können den Verlauf und Charakter des Krieges nicht ändern. Sie bleiben eine Episode. — „Manchester Guardian“ schätzt den Schaden, den die „Emden“ der englischen Schifffahrt im indischen Ozean bisher zugefügt hat, auf ungefähr 1000 Pfund Sterling. Der Tonnengehalt der zerstörten Schiffe betrug 50.000 Tonnen. Das Blatt rühmt den Kapitän der „Emden“, der die Bemannung der Rauffahrer schonte und bemerkt, die englische Marine habe in den asiatischen Gewässern kaum sechs Kreuzer, die an Schnelligkeit der „Emden“ gleichkommen.

Der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt sieben englische Dampfer.

Berlin, 2. Oktober. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Amsterdam hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Ein norwegischer Dampfer nächst der schwedischen Küste gescheitert.

Christiania, 2. Oktober. In der Nähe von Bisby ist am 29. September der norwegische Dampfer „Vestlandet“ gescheitert. Von der 21 Mann zählenden Besatzung konnten 20 in ein Boot aufgenommen werden, in dem sie zwei Tage lang bei Sturm und Kälte umhertrieben. Gestern abends kam das Boot in Hoburg an. Vier Mann waren inzwischen vor Erschöpfung gestorben.

Auf Minen geratene Dampfer.

Hartlepool, 2. Oktober. (Über Berlin.) Der Dampfer „Selby“, mit mehr als 3000 Tonnen Kohlen von Shields nach Antwerpen unterwegs, ist gestern nächst in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die 20 Mann starke Besatzung rettete sich in Booten, wurde von einem Limesstifter Küstenschiff aufgenommen und heute früh in Limesstoft gelandet.

London, 2. Oktober. Der holländische Dampfer „Agda“ aus Rotterdam stieß bei Kap Daroca auf eine Bank und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Frankreich.

Verbot der Zuckerrübensausfuhr.

Bordeaux, 2. Oktober. Ein Dekret untersagt die Ausfuhr von Zuckerrüben.

Ein Automobilverbot.

Paris, 2. Oktober. (Über Berlin.) Der Militärgouverneur von Paris gibt bekannt, daß es Automobilsfahrern strenge untersagt ist, selbst mit Passierscheinen, in den Bereich der kämpfenden Truppen vorzudringen. Jeder solche Versuch würde die strengste Bestrafung zur Folge haben.

England.

Der Konflikt mit dem Khedive.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der „Itdam“ wirft die Frage auf, auf Grund welchen Rechtes England die ägyptische Regierung absetzt und sie durch eine englische Militärherrschaft ersetzt. England trete damit die Verträge und das Recht mit Füßen und begehe damit einen Akt der Willkür, da ja Ägypten nicht englischer Besitz ist.

Das Sinken der Staatseinkünfte.

London, 1. Oktober. Die Staatseinkünfte der letzten drei Monate betrugen 35,681.283 Pfund Sterling, das bedeutet eine Verminderung um 6,750.516 Pfund gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1913. Die Verminderung der Einkünfte in den letzten neun Monaten beträgt 2,730.731 Pfund.

Bulgarien.

Keine Durchfuhr von russischem Kriegsmaterial für Serbien.

Sofia, 1. Oktober. Die offiziöse „Narodni Prava“ teilt mit: Der russische Gesandte Savinsky hat bei der bulgarischen Regierung um die Bewilligung für die Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland für Serbien angefragt. Ministerpräsident Radoslawov habe jedoch über Beschluß des Ministerrates unter Berufung auf Artikel 3 der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens das Ersuchen abgewiesen.

Rußland und die bulgarische Neutralität.

Sofia, 2. Oktober. „Echo de Bulgarie“ zitiert einen Artikel des serbischen Regierungsorgans „Samouprava“, der besagt, Rußland bestand darauf, Bulgarien zur Einhaltung der Neutralität zu verpflichten, ohne jedoch Bul-

garien den Besitz Mazedoniens zu versprechen. Rußland hat bei keiner Gelegenheit, was immer und wem immer etwas gegen den Willen oder zum Schaden Serbiens zu gesagt.

Das bulgarische Rote Kreuz für das österreichische und ungarische Rote Kreuz.

Sofia, 2. Oktober. Das bulgarische Rote Kreuz hat für das österreichische und ungarische Rote Kreuz zusammen 25.000 Lei gespendet.

Die Türkei.

Die Dardanellen.

Konstantinopel, 1. Oktober. Dem „Tanin“ zufolge hat sich die englische und die französische Flotte hinter die kleine Insel Sabaro bei Tenebos zurückgezogen und zwei Kriegsschiffe vor den Dardanellen zurückgelassen.

Die Gewerbesteuer der Ausländer.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der Finanzminister hat den Behörden des Reiches ein Rundschreiben mit genauen Weisungen bezüglich der Gewerbesteuer der Ausländer, die heute in Kraft treten sollen, übermittelt. In dem Rundschreiben werden auch Ratschläge erteilt, betreffend die den Ausländern gegenüber zu beobachtende Haltung. Es heißt darin, man dürfe nicht vergessen, daß die Handel und Gewerbe treibenden Ausländer für die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei in großem Maße beitragen und daß man den Ausländern Vertrauen in die Gesehe des Landes einflößen müsse.

Verlängerung des Moratoriums.

Konstantinopel, 2. Oktober. Das Amtsblatt wird morgen ein Gesetz veröffentlichen, womit die Geltungsdauer des am 4. Oktober ablaufenden Moratoriums auf weitere drei Monate mit der Maßgabe verlängert wird, daß die Schuldner gehalten sind, zehn Prozent ihrer Schulden in zwei Monatsraten zu bezahlen.

Die Aufhebung der Kapitulationen.

Konstantinopel, 1. Oktober. Nach Informationen aus authentischer Quelle hat die Spezialkommission der Pforte, die damit beauftragt war, die durch Aufhebung der Kapitulationen geschaffene Lage zu studieren, ihrer Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß bis zur Ausarbeitung einer, den europäischen Gesezen entsprechenden Gesezgebung die Prozesse von Ausländern nicht vor ottomanischen Gerichten, sondern vor den betreffenden Konsulaten verhandelt werden sollen. Dieser Beschluß, der die Aufrechterhaltung des die Rechtsprechung betreffenden Teiles der Kapitulationen bedeutet, wurde vom Ministerrat genehmigt.

Griechenland.

Die Aufrechterhaltung der Neutralität.

Athen, 1. Oktober. In einer gestern gehaltenen Kammerrede sagte Ministerpräsident Venizelos: Auch die öffentliche Meinung hat die Regierung in ihrem Bestreben, die Neutralität aufrecht zu erhalten, unterstützt, nicht aber die Presse, welche nicht nur ihre sonst sehr natürlichen Sympathien ausdrückt, sondern auch kriegsführende Mächte angegriffen habe. Venizelos empfahl neuerlich und dringend, dies nicht mehr zu tun.

Albanien.

Skutari, 1. Oktober. Prinz Albert Ghika ist hier angekommen.

Valona, 30. September. Epirotische Freiwillige unter Leon Tolantaki, ein Detachement von fünfhundert Mann und der Kapitän Bardas haben Berat besetzt. Die albanische Regierung gedenkt eine Expedition zum Entsatze der Stadt zu entsenden.

Durazzo, 1. Oktober. Effad Pascha ist vor einigen Tagen in Tirana angekommen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen sehr kühlen Empfang.

Konstantinopel, 2. Oktober. In Beisprechung der Lage in Albanien und insbesondere der Kandidatur eines Prinzen des ottomanischen Herrscherhauses schreibt der „Tanin“: Falls die Pforte einem solchen Vorschlage gegenüberstünde, könnte sie die Frage erwägen. Sie denkt aber nie daran, sich dieses Vorwandes zu bedienen, um sich in Albanien politischen Einfluß zu schaffen. Wie viele andere Fragen, wird auch die Zukunft Albaniens nach dem Kriege entschieden werden. Bis dahin muß die Pflicht derjenigen, die in Albanien eine unabhängige Regierung schaffen wollen, darin bestehen, sich insbesondere mit Österreich-Ungarn und Italien zu verständigen und das Vertrauen dieser Mächte zu gewinnen, deren Ziel nicht in der Zerstörung Albaniens besteht. Albanien sollte weder nach der einen noch nach der anderen Seite hinneigen. Das Blatt „Taswir-i-Estiar“ betrachte den albanischen Aufstand gegen Serbien als Vorspiel weiterer großer Ereignisse auf dem Balkan.

Der Krieg in den Kolonien.

Überfälle südafrikanischer Truppenabteilungen auf deutsche Vorposten.

Pretoria, 2. Oktober. Das Reuterbureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überfallen zwei deutsche Vorposten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich von Lüderitzbucht. Fünf Deutsche wurden gefangen genommen. Einer von ihnen war tödlich verwundet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juniel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
2.	2 u. N.	736.3	18.0	SW. mäßig	fast bewölkt	0.0
3.	9 u. Ab.	36.7	11.5	W. schwach	teilw. heiter	
3.	7 u. F.	41.0	9.4	SD. schwach	bewölkt	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11.6°, Normale 12.6°.

Sie finden leicht Dienstmädchen, wenn Sie bekanntgeben, daß in Ihrem Haushalte nur mit dem selbsttätigen Waschmittel «Persil» gewaschen wird. Unschädlichkeit wird verbürgt. 1211e



1389 104-52



1914 32-9



Betrübten Herzens geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Sohn, Herr

Anton Dolničar

Besitzer des Parkhotels zu Veldes und Bahnrestaurateur in Aßling

heute um 4 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach kurzer, qualvoller Krankheit im 42. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbniß des teuren Verbliebenen findet Samstag den 3. d. M. um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Parkhotel auf den Friedhof in Veldes statt.

3627

Veldes - Aßling, den 1. Oktober 1914.

Johanna Dolničar, Gattin. Matthias, Vater. Joško, Franz, Söhne. Slavica, Ida, Töchterchen. Franz, Johann, Matthias, Alois, Martin, Ignaz, Brüder. Johanna Pečnik, geb. Dolničar, Schwester.

Telegramme:

Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien — Gegründet 1864 — 33 Filialen — Aktienkapital und Reserven 65,000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. August 1914 K 82,338.131.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923.48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.

An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.

Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.

Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.

Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

3614

A I 574/14/18

Oklic.

Prostovoljna sodna dražba v za-
puščino zamrlega župnika Franceta
Škerjanc spadajočih premičnin, ob-
stoječih iz dragocenosti, različne hišne
oprave, oblek in perila ter različnih
drugh stvari, se določa na

16. oktobra 1914

ob 9. uri dopoldne v Ljubljani, Ko-
pališka ulica šte. 6.

C. kr. okrajno sodišče Ljubljana,
odd. I., dne 1. oktobra 1914.

Schöne Wohnungen

mit zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Zu-
gehör und Gartenbenützung, sind in Unter-
Schischka, Bahnhofstraße Nr. 181,
zum Novembertermin zu vergeben.

Anzufragen dortselbst. 3567 5—5

Zimmer

separiert, sonnseitig, unmöbliert od. möbliert,
zu vermieten: 3617

Rimska cesta 2, II. Stock.

Die Landschafts - Apotheke

„Zur Maria Hilf“

des diplom. Apothekers M. Leustek
Laibach, Resselstraße Nr. 1

neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsbrücke
5255 empfiehlt 52—39
ihre eigenen bestbekannten, beliebten
und sicher wirkenden

Zahn-, Mund- und Gesichts-
Reinigungsmittel, und zwar:

Antiseptisches

Melousine Zahn- u. Mundwasser

in Flacons à 1 K;

Melousine Zahnpulver

in Schachteln à 60 h;

Melousine Gesichtssalbe

in Tiegeln à 70 h;

Melousine Gesichtsseife

per Stück 70 h.

Tannochinin Haartinktur, die den Haar-

stigt und das Ausfallen der Haare ver-

hindert. Preis per Flasche mit Ge-

brauchsanweisung 1 K.

Alleinerzeugung und Depot.

Täglich zweimaliger Postversand.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten
und Geschäften aller Art finden
raschen Erfolg ohne Vermitt-
lungsgebühr bei mäßigen Insertionsko-
sten nur bei dem im In- und
Auslande verbreitetsten

christlichen Fachblatte

Neuer Wiener General-Anzeiger
Wien, I., Wollzeile 3.

Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben
von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem
hochwü. Klerus, Bürgermeisterämtern und
Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf
Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fach-
kundigen Beamten. Probenummern auf Ver-
langen gratis. 5161 52—40

G. FLUX
Laibach 3625

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links
behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst-
und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Zwei feine Köchin-
nen für Triest und Abbazia; meh-
rere gute Bürgersköchinnen; Mäd-
chen für alles; Stubenmädchen für
Triest, 30 K (neben Extramädchen);
jüngere Restaurationsköchin; Herr-
schaftsdienner zu zwei Personen etc.
Nettes Kinderfräulein, sprachen-
kundig, mit guten Zeugnissen wird
bestens empfohlen, geht auch fort.

Dve sobi,

kuhinja z opravo, klet, pralnica
v vili Vižmarje.

Poizve se pri tvrdki F. Čuden v
Ljubljani. 3626 2—1

Hedwig Kislinger

staatl. gepr. Lehrerin der
italienischen und franz. Sprache
die 7 Jahre in Florenz lebte, erteilt ab
1. Oktober

Sprachunterricht, Sprachkurse,
Sprachübung.

Zu sprechen ab 28. September: Schieß-
stättgasse Nr. 8. 3591 3—2

Schöne Wohnung

bestehend aus vier geräumigen Zimmern im
Hochparterre samt Zugehör und separiertem
Garten in der Nähe des Südbahnhofes, ist
sofort oder mit 1. November

zu vermieten.

Näheres bei H. Hronek, Verkehrs-
bank. 3600 2

Möblierte Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche,
wird sofort oder in nächster Zeit zu mieten
gesucht. Elektrische Beleuchtung erwünscht.
Anträge unter „Wohnung 1479“ an
die Admin. dieser Zeitung. 3592 3—3

Infolge Übersiedlung des Eigentümers
ist im I. Stock des Hauses Nr. 1 an der
Domobranska oesta, die sehr schön
und freigelegene, aus 5 parkettierten Zim-
mern samt Zugehör bestehende 3606 3—2

Wohnung

sofort, eventuell zum Novemberter-
min, an eine ruhige Partei zu vermieten.
Hiezu kann auch zur Benützung der
sehr schöne Garten als auch das Wirt-
schaftsgebäude (2 Pferdeställe mit Wagen-
remise und Dachboden) gemietet werden.

Uniformmantel

gut erhalten, sucht Einjähriger zu kaufen.
Unter Chiffre „Infanterie“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung. 3623

Pferdesättel,

Wertheim-Kasse und eine
Kopierpresse

sind zu verkaufen:
Erjavecstraße Nr. 14.

Hechtgrauer 3624 2—1

Winter-Offiziersmantel

fast neu, billigst abzugeben:
Beethovenstraße Nr. 15, IV. Stock, linke Stiege.

Verlässliche Person

zum Kinderwagenfahren für
Nachmittag gesucht.

Adresse in der Administration dieser
Zeitung. 1

Damenrad

fast neu, altertümliche eiserne
Kassa und Badewanne zu
verkaufen: Rudolfsbahnstrasse
Nr. 7, Parterre. 3628

Schuhmacher
J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach
einschlägigen Arbeiten. — Fertige
Schuhe Haus- und Fabriksarbeit,
stets lagernd. — Verfertigt auch
echte Berg- und Turnschuhe.

56 90

„Café Austria“

Endesgefertigte geben dem P. T. Publikum bekannt,
dass sie ihr Café von der Resselstrasse Nr. 1 in die

Radetzkystrasse, Ecke
der St. Petersstrasse

übersiedelt haben und daselbst in den neu adaptierten,
auf das modernste ausgestatteten Räumen unter dem
altbekannten Namen

„Café Austria“

weiterführen werden. Den P. T. Gästen stehen

zwei neue Seifert - Billards

zur Verfügung.

Gleichzeitig beehren sie sich für das bisher be-
zeugte Vertrauen herzlichst zu danken und bitten,
ihnen auch fernerhin gewogen zu bleiben.

Hochachtend

3621 3—1

Ivan und Fanny Stritar.

Die Eröffnung findet heute statt.

„Café Austria“

Spezialitäten

3616 3—1

in Damen- und Mädchen-Konfektion sowie in Herren-
und Knaben-Kleidern, zu anerkannt billigsten Preisen

Laibacher Kleidermagazin O. BERNATOVIĆ, Laibach, Mestni trg 5—6.

